Nummer 76 | Juli – September 2020

# Take Off!

Das Messestadt-Magazin

## Corona und die Messestadt – Was das Virus mit uns macht

**LIEFERSTOPP:**

**Empfänger müssen Pakete selbst abholen**

**EINNAHME-AUSFÄLLE:**

**Die Kulturetage will trotzdem kraftvoll neu starten**

**GESCHMACKSSACHE:**

**Ein Single kocht Online-Schweinsbraten**

Schutzgebühr 2 €

# „Endlich wieder das volle Programm!“

Seit 11.05.2020 wieder komplett geöffnet!

Wir freuen uns auf Sie!

freut sich ganz München.

ZARA

Hugendubel
Die Welt der Bücher

Douglas

SATURN

OLYMP & HADES

G-fashion

Müller
mehr für mich

H&M

Peek & Cloppenburg

INTERSPORT®
SIEBZEHNRÜBL

C&A

RIEM ARCADEN

**Überblick**

| | |
|---|---|
| Verbrannte Erde | 4 |
| Der Ausweis für die Datenbank | 4 |
| Kopf hoch! | 5 |

**Schwerpunkt**

| | |
|---|---|
| Bilder zu Corona | 6 |
| „Diese Arbeit wollen die wenigsten“ | 8 |
| Balkone in C-Dur | 9 |
| Weniger Verbote, mehr Verstand | 10 |
| Wenn der Paketmann nicht mehr klingelt | 11 |
| Nicht wegschauen! | 12 |
| Geselligkeit per Online-Schweinsbraten | 13 |
| Mit 15 Schritten zur Fashion Week | 16 |
| Nachbarschaftsjuwel in Nöten | 17 |
| Besser als zuhause? | 18 |
| Wichtig, aber blöd | 19 |
| Geburtstag ohne Feier | 19 |
| Unterrichtsstunde zum Wasserkreislauf | 20 |
| „Der Einnahmenausfall ist gewaltig“ | 22 |
| Das Leben wird nach vorne gelebt und rückwärts verstanden | 23 |
| KinderKultur gegen Corona-Koller | 24 |
| Erreichbarkeit bleibt gewährleistet | 25 |
| 1:1-Spaziergänge und Telefonkontakte | 25 |

**Nach der Kommunalwahl**

| | |
|---|---|
| „Spaß-Partei ist ja schon die FDP“ | 26 |
| Ein Kino für den Kopfbau | 28 |

**Gott und die Welt**

| | |
|---|---|
| St. Florian | 30 |
| Sophienkirche | 32 |
| Interkulturelles Muslimisches Forum | 33 |

| | |
|---|---|
| Informationen in Coronazeiten | 34 |
| Wichtige Rufnummern | 37 |
| Impressum | 38 |

**Anzeigen**

| | |
|---|---|
| Riem-Arcaden | 2 |
| Kieferorthopädie Dr. Gremminger | 21 |
| Kinderzahnärztliche Praxis | 29 |
| Kinderbuch Die große Reise | 39 |
| Kultur-Etage | 40 |


Die nächste Take Off! erscheint Anfang Oktober 2020. Redaktionsschluss ist am 15. August 2020.

## Liebe Messestadt,

jetzt hätte es dieses Virus doch beinahe geschafft, dass ich die Vorzüge des Landlebens gegenüber dem in der (Messe-)Staadt zu schätzen lerne. Denn wir haben im Chiemgau von den Ausgangsbeschränkungen relativ wenig mitbekommen. Stattdessen: Lange Radtouren, stille Wanderungen, innere Einkehr auf Holzbänken. Viel Platz im großen Garten, keine Warteschlangen im Supermarkt. Und trotzdem Kontakt zu Freunden und zur Take Off!-Redaktion, dank WhatsApp und Videokonferenz.

Aber bei aller Begeisterung über die digitalen Medien: Sie ersetzen nicht das persönliche Gespräch oder den direkten Augenkontakt ohne Umweg über einen Bildschirm. Und damit sind wir wieder bei den Vorzügen der Messestadt: Ein schneller Plausch von Balkon zu Balkon. Ein spontanes, wenn auch flüchtiges, Treffen beim Spaziergang im Park. Die Möglichkeit, sich Lebensmittel aus den Arcaden oder Pakete aus Aschheim mitbringen zu lassen. Dazu braucht es Nachbarn. Viele. Gutmeinende. Engagierte. Nachbarn, die es in diesem Viertel einfach zum Wohnen dazu, quasi frei Haus, gibt. Wie diese Menschen die vergangenen Wochen erlebt haben, und wie sie jetzt weitermachen wollen, davon erzählen die Geschichten in diesem Heft.

Es wird zurzeit viel spekuliert, was sich durch Corona alles ändert, was verschwindet oder neu dazu kommt. Meine Vermutung: Für Dinge, die schon vorher nicht funktioniert haben, wird es schwer. Aber vieles, was vorher schon gut war, hat die Chance, gestärkt aus der Krise hervorzugehen. Eine schöne Aussicht für die Messestadt.

Hans Häuser

# Verbrannte Erde

Nachricht: Am Pfingstwochenende haben einige größere Partys im Park stattgefunden. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde direkt auf der Wiese kurz vor Salmdorf und nahe Bäumen ein offenes Feuer angezündet. Der hinterlassene Müll lässt auf reichlich geflossenen Alkohol und Nikotinkonsum schließen. Das Feuer ist auch aufgrund des trockenen Bodens und der Nähe zu Wohngebieten fahrlässig. Das am nächsten Tag sichtbare weiße Pulver lässt darauf schließen, dass die Feiernden an Löschmittel gedacht haben.

Foto: Theresa Höpfl

Glasscherben, Holz und Asche – der Mülleimer ist leer

Kommentar: Traurig. Auf der einen Seite stehen junge Menschen, die für den Schutz unserer Umwelt kämpfen. Nicht nur im brasilianischen Regenwald oder im Serengeti-Nationalpark in Tansania, sondern auch im eigenen Stadtteil. Auf der anderen Seite steht die Einstellung Scheiß-drauf-wir-leben-nur-einmal. Und vielleicht überschneiden sich im Jubel über das vorläufige Ende des Lockdowns auch mal beide Gruppen. Und ja, vielleicht gibt es in anderen Parks der Stadt noch viel mehr ausufernde Partys. Trotzdem ist das hier einfach nur achtlos und, sorry, dumm.

*Theresa Höpfl*

# Der Ausweis für die Datenbank

## Die Stadtbibliothek weitet ihre Online-Angebote aus

Als Mitte März das öffentliche Leben stark heruntergefahren wurde, war natürlich auch die Münchner Stadtbibliothek stark betroffen. Zunächst wurden Veranstaltungen abgesagt, dann die Bibliotheken komplett geschlossen. Für eine öffentliche Einrichtung, die unter normalen Umständen täglich etwa 20.000 Besuche verzeichnet, ist das nicht leicht.

Da wir trotz der Schließung ein offener Ort für alle sein wollten, öffneten wir kostenlos die digitalen Türen. Unser ohnehin schon sehr breites Onlineangebot wurde sofort erweitert – und von etwa 8.000 neuen Nutzerinnen und Nutzern in Anspruch genommen! Viele haben sich die Zeit zu Hause verkürzt, um zu lesen, Hörbücher zu hören oder eines unserer eLearning-Angebote auszuprobieren.

Seit Mitte Mai sind die Bibliotheken wieder für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Die angebotenen Services in allen Zweigstellen werden schrittweise erweitert, so dass wir zurück finden zu einer Bibliothek, die lebendig ist, ein offener und sozialer Ort in der Stadtgesellschaft und für alle Münchnerinnen und Münchner ansprechbar.

Unsere digitalen Angebote gibt es natürlich weiterhin. Wer einen Ausweis der Münchner Stadtbibliothek hat, weiß oft nicht, was damit (neben dem Besuch vor Ort) alles möglich ist: eBooks ausleihen, in Zeitungen und Zeitschriften stöbern, in Datenbanken recherchieren oder mit Online-Kursen zu verschiedenen Themen lernen. Nicht zu vergessen unser digitales fremdsprachiges Angebot und die Bilderbuch-App für Kinder. Weitere Informationen dazu, sowie zu den aktuellen Bedingungen vor Ort und den angebotenen Services finden Sie auf unserer Internetseite muenchner-stadtbibliothek.de.

Foto: Initiative KopfbauT

Mal im Stadtteil ein positives Signal setzen: Kopf hoch!

# Kopf hoch!

Im März gab es eine Beschlussvorlage im Stadtrat, das Haus für 2 Mio. Euro zu sanieren und technisch auszustatten, um es langfristig nutzbar zu machen. Mit Corona dürfte das nun aber wieder in Frage stehen. Aus Sicht unserer Initiative muss dies kein Nachteil sein. Wir hatten ohnehin Angst, dass man dann quasi keinen Nagel in die Wand schlagen darf, was dem Geist und Konzept als lebendiges Stadtlabor zuwider liefe. Wir glauben, dass es auch einfacher und billiger geht und eigentlich die Inhalte zählen sollten und nicht schon wieder Technik und bürokratische Vorgaben.

Wir wollen also im Sommer/Herbst 2020 im Kopfbau etwas machen! Für eine Sommernutzung von August bis Oktober haben wir ein gutes Konzept und auch Material. Dabei soll es auch wieder um den Stadtteil gehen. Auch in Corona-tauglichen Kulturformaten sind wir geübt. Zwei Jahre Betretungsverbot wegen Schimmel waren ein gutes Training für Ausstellungen, Projektionen und Aufführungen in den Kunstschaufenstern des Kopfbaus.

## Ein Träger für den Kopfbau

Weil immer ein offizieller Träger gebraucht wird und das bislang ein ewiges Hin und Her war, haben wir beschlossen, selbst eine Trägerschaft für den Kopfbau zu übernehmen. Die Initiative KopfbauT wird also zum Verein (und wir denken uns bereits tolle Abo-Werbeprämien für neue Mitglieder aus). Zwar liegt unser Vereinsfonds bei gerade mal 270 Euro, aber wir wollen es probieren und glauben, unsere eigentliche Power liegt bei den Leuten und der Verankerung im Stadtteil. Wer dem Verein beitreten will, kann uns schon mal eine Mail schicken unter: post@kopfbaut.de
Weitere Infos auf der Website: www.kopfbaut.de

Und noch etwas Positives: Hartmut Schließer, erfahrener Stadtplaner und Architekt – und Mitglied der Initiative KopfbauT – ist zum Denkmalbeauftragten im Bezirksausschuss gewählt worden.

*Initiative KopfbauT / Michael Lapper*

An der Stadtteilbibliothek Riem wird derweil weiter gearbeitet, vor Ort am Bau und hinter den Kulissen im Büro. Sie wollen regelmäßig von der Gründungsbibliothekarin aus ihrem Alltag hören? Neuigkeiten und Wissenswertes aus der Stadtbibliothek Riem erfahren? Informiert sein über aktuelle Entwicklungen? Dann tragen Sie sich gerne in die Empfängerliste unseres Newsletters ein! Dazu scannen Sie bitte den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet. Oder tippen Sie folgende URL in Ihren Browser https://bit.ly/2ZgAHQK

*Brigitte Bielinski*

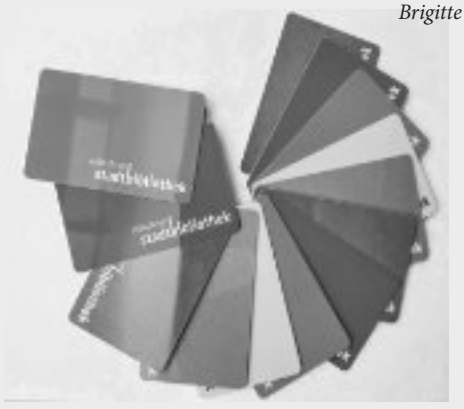


Foto: Stadtbibliothek München

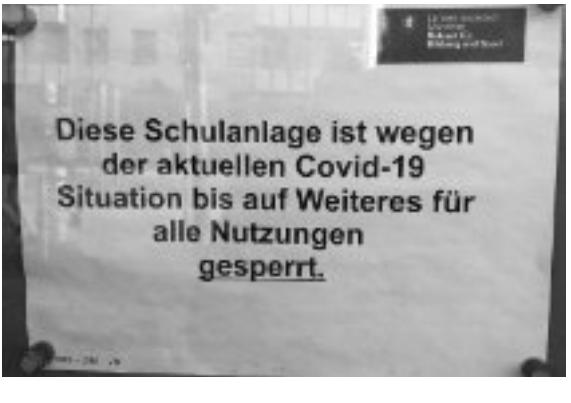
Ausweise der Stadtbibliothek München

Sehr geehrte Kunden
Wir bitten Sie
einen Sicherheits-
Abstand zu halten
Ihr Günes Markt
Team

SOS

DESINFEKTIONS
SPENDER

ALLES
WIRD
GUT


Diese Schulanlage ist wegen
der aktuellen Covid-19
Situation bis auf Weiteres für
alle Nutzungen
gesperrt.

Fotos: Eva Döring, Birgit Heisig, Theresa Höpfl, Marion Steinhart

# „DIESE ARBEIT WOLLEN DIE WENIGSTEN“

Wie eine Messestädter OP-Schwester die Krise erlebt

Foto: privat

Rosalind Frey arbeitet am liebsten im Aufwachraum, dort wo die Menschen wieder gesund werden und dankbar sind

**Rosalind Frey (55) arbeitet als Krankenschwester in einer orthopädischen Klinik in München und ist eine Messestädterin der ersten Stunde. Für die Take Off! hat Theresa Höpfl im Mai mit ihr telefoniert und über ihren Beruf gesprochen, für den sich seit Corona plötzlich viel mehr Menschen zu interessieren scheinen. Corona-Bericht einer Krankenschwester**

Ich arbeite in der Anästhesie-Abteilung. Bei uns finden vorwiegend planbare Operationen statt, zum Beispiel an Hüfte, Knie, Wirbelsäule oder Schulter. Wir haben aber auch viele Pflegefälle mit Parkinson, Demenz und sonst sturzgefährdeten Patienten.

Mitte April haben wir unsere sechs OP-Säle auf zwei reduziert. Ein Aufwachraum, in dem ich sonst arbeite, ist jetzt zur Intensivstation umfunktioniert, und wir haben zwei Beatmungsgeräte auf Vorrat. Wenn die umliegenden Krankenhäuser zu viele Corona-Patient*innen hätten, müssten auch wir welche aufnehmen. Das war bis jetzt zum Glück nicht nötig.

Nun vier Wochen später haben wir wieder sechs OP-Säle in Betrieb. Das bedeutet durchschnittlich 27 OPs am Tag. Die Schutzmaßnahmen werden sehr strikt eingehalten. Beim Personal hatten wir bisher zwei Corona-Verdachtsfälle. Zum Glück negativ!

Ich fühle mich aber schon ganz gut auf Corona-Patient*innen vorbereitet. Vor allem durch meine lange Arbeitserfahrung aus der Anästhesie, Intensiv-, Cardio- und Neurologieabteilungen. Neulich wurden wir auch geschult für die Coronafälle.

Im Moment arbeite ich Vollzeit. Das merke ich körperlich! Meinen Job könnte man mit Fließbandarbeit vergleichen: zwei Schwestern und vier Patient*innen, die gleichzeitig aus dem OP kommen und versorgt werden müssen. Dabei geht es doch nicht um Kuchen, sondern um Menschen! Das dürfen wir nicht vergessen!

Nach einem anstrengenden Arbeitstag bin ich gerne bei meiner Familie und will oft nur auf die Couch, Fernsehen und nichts tun. Um runter zu kommen, gehe ich auch gerne spazieren, fahre Rad oder lese. Auch Puzzeln, Karten spielen und Kuchen backen helfen mir, meine Gedanken zu sammeln. Durch die Schichtarbeit fällt es allerdings vielen Kolleg*innen schwer, ihren Hobbies regelmäßig nachzugehen.

In vielen Städten und Ländern ist es ja seit Corona üblich, dass Menschen für uns in den „systemrelevanten Berufen“ abends an den Fenstern stehend applaudieren. Das finde ich nett. Jedoch schaut die Realität anders aus. Diese Arbeit wollen die wenigsten. Es ist körperlich und psychisch sehr anstrengend. Die Ansteckungsgefahr von Krankheiten ist hoch. Viele Pflegekräfte sind am Limit. Es ist „Knochenarbeit“.

Für Pflegekräfte wünsche ich mir zukünftig mehr Lohn, damit es leichter ist eine Familie zu versorgen. Auch Anerkennung und ein stärkerer Betriebsrat, gerade in Privatkliniken, wäre wünschenswert, damit das Pflegepersonal motiviert bleibt. Und es sollte nicht nur um uns im medizinischen oder Pflegebereich gehen. Für mich sind die Menschen, die im Supermarkt oder bei der Müllabfuhr arbeiten, genauso wichtig.

*Aufgezeichnet von Theresa Höpfl*

Foto: Malina Jesuiter

# BALKONE IN C-DUR

## Musikalische Freilufteinlagen während des Lockdowns

Es kamen in den Nachrichten öfter Berichte von Leuten, die von Balkon zu Balkon Musik gemacht haben. „Eine super Idee!“, sagten sich die Stadler-Töchter Carla (Blockflöte) und Julia (Querflöte) und verabredeten sich mit ihrer direkten Balkon-Nachbarin Renate (Klavier) zu einigen musikalischen Freilufteinlagen. Zum Ostersonntag dann schloss sich noch Mama Sarah mit der Blockflöte und die Gegenüber-Nachbarin Christine mit der Gitarre an. Und der Klassiker „Freude Schöner Götterfunken“ schwang sich in C-Dur durch die Lüfte über dem AWO-Kindergarten in der Messestadt West.

Am Ende habe ich noch die Nachbarn gefragt, wie sie es finden. Lustig? Störend? Mitreißend? Im Erdgeschoss von Renates Haus spielten ein paar junge Leute Karten. „Wir finden: nicht nervig“, meinten sie lachend. Eine weitere Nachbarin befragte ich rufenderweise: „Wir finden es schön!“, bekräftigte Barbara vom Balkon im 2. Stock herunter.

*Malina Jesuiter*

Foto: Fam. Stadler

Ganz unironisch: Ich glaube, dass wir Menschen leider oft das Schlechteste umsetzen, was wir umsetzen könnten. Und ich glaube, dass die Corona-Situation noch lange nicht überstanden ist. Wenn wir von einer neuen Normalität sprechen, dann ist das etwas, das in einem oder zwei Jahren passiert. Bis dahin müssen wir lernen, mit wahnsinnig viel Frustration umzugehen. Es sind keine Festivals zugelassen, Clubs sind zu, irgendwann können wir vielleicht mit fünf Sitzen Abstand in jede Richtung im Kino einen Film „genießen". Vielleicht können wir lernen, dass man Menschenmassen nicht braucht, aber dass man Massen an Menschen braucht, die einem echt guttun. Und wenn wir in 50 Jahren diese Menschen noch um uns haben wollen, müssen wir Themen wie den Klimawandel einfach angehen. Und ich bin skeptisch, ob die Welt da gute Antworten findet. Ich hoffe aber, dass meine Realität so ausschauen wird, dass meine lieben Menschen nicht verstorben sind. Das sollten wir uns alle vor Augen halten, dass das nämlich passieren kann, wenn wir uns jetzt nicht zurückhalten und reduzieren.

**Marie Burneleit, Stadträtin von der Partei „Die Partei"**

# Weniger Verbote, mehr Verstand

## Was sich Messestädter für die Zeit nach Corona wünschen

**Gerade steht die Welt, wie wir sie kannten, Kopf. Ein „normaler" Alltag scheint auf absehbare Zeit nicht möglich. Doch was kommt danach? Werden wir wieder zu unserem alten Lebensstil zurückkehren oder werden wir einiges anders machen (müssen)? Wir haben Messestädter*innen gefragt, welche „neue Normalität" sie sich für die Zeit nach Corona wünschen.**

Ich würde mir wünschen, dass wir wieder mehr Zeit für die fröhlichen Dinge im Leben haben. Um Sätze zu Ende sprechen zu können, alles etwas langsamer zu tun, weniger gehetzt. Auch würde ich mir wünschen, dass wir individuell bleiben. Wir sind verschieden und einmalig und das ist gut so. Ich liebe die Vielfältigkeit, sprich Menschen, Kulturen und Sprachen, und hoffe, dass es bunt bleibt. Beruflich würde ich es sehr begrüßen, dass ein respektvoller Umgang miteinander gepflegt würde. Und dass wir das Zuhören wieder lernen! Mir ist bewusst, dass ich zuerst bei mir anfangen müsste!

**Rosalind Frey, Krankenschwester**

Ich hoffe schon, dass wir in ökologischen Fragen dazulernen. Gerade fahren viele weniger Auto und viel mehr mit dem Rad. Dadurch ist die Luft gerade auch viel besser. Aber natürlich wünsche ich mir auch für alle Schüler*innen, dass sie bald wieder in die Schule dürfen.

**Elise Pouvreau, Bezirksausschuss-Mitglied von „Die GRÜNEN"**

Ich wünsche mir, dass wir lernen, mehr nach links und rechts zu unseren Mitmenschen zu schauen. Es ist schön, dass die Frage „Wie geht es dir?" wieder eine ernsthafte Antwort erwartet. Anders sieht es derzeit im Park aus: Gefühlt bin immer ich diejenige, die Radler*innen, (Groß-)Familien, E-Biker*innen oder Gruppen von Jugendlichen ausweicht. Meine Joggingrunde ist nun um einiges sportlicher durch Slalom, kurze Sprints und Seitwärtssprünge. Viele Frauen kannten dieses Problem schon vor der Krise, dass gerade Männer (nicht alle!) unbeirrbar weiter geradeaus gehen und selten Platz machen. Durch das Gebot des Abstandhaltens ist das nur sichtbarer geworden.

Und ich wünsche mir, dass wir die Natur in der Messestadt – unser größtes Privileg während des Lockdowns – mehr schätzen. Wir haben wunderschöne Wildblumenwiesen, mühevoll angelegt zu BUGA-Zeiten. Alle reden von Biodiversität und Bienenretten. Und obwohl es verboten ist, liegen in den Zieranlagen am See immer Menschen mit Rädern, Decken und Pappbechern. Wir haben Schilfrohrsänger und Froschkonzerte. Obwohl es verboten ist, springen Hunde aller Größen in die beiden niedrigen Wasserbecken. Ich will nicht noch mehr Verbote, ich wünsche mir ein bisschen Verstand. Dann werden wir den Corona-Urlaub 2020 dahoam am See alle in bester Erinnerung behalten.

**Theresa Höpfl, Take Off!-Autorin**

# WENN DER PAKETMANN NICHT MEHR KLINGELT

... müssen die Kunden in Aschheim anstehen. Weil DHL während der Ausgangssperre die Belieferung der Messestadt weitgehend eingestellt hatte

Foto: Birgit Heisig

Mal eben eine Stunde einplanen, um ein Paket zu bekommen

Viele kranke Mitarbeiter, deutlich mehr Pakete und besondere Vorsichtsmaßnahmen wegen Corona – das waren der Deutschen Post zufolge die Gründe, warum in den vergangenen Wochen kaum ein DHL-Paket mehr direkt in die Messestadt geliefert wurde. Stattdessen erhielten die Empfänger per Post eine Benachrichtigungskarte und die Aufforderung, ihre Lieferungen selbst im Paketzentrum in Aschheim abzuholen. Take Off!-Autorin Birgit Heisig fragt sich und das Unternehmen, ob das die bestmögliche Lösung war.

Das Paketzentrum liegt sieben Kilometer von der Messestadt entfernt – und damit nicht in Fußnähe. Prinzipiell gibt es dort zwar eine Bushaltestelle, aber nicht nur ich nahm in der Hochzeit der Corona-Ausgangssperre lieber das Auto.

Vor den Notschaltern wartete eine lange, etwas ungeordnete Schlange. Der Security-Mitarbeiter bat freundlich um Verständnis, dass der Firmenparkplatz nicht von Kunden benutzt werden kann und zeigte auf den einige hundert Meter entfernten Parkplatz eines nahen Möbelhauses.

Ein DHL-Pressesprecher verweist auf Nachfrage der Take Off! auf die besondere Situation, die damit verbundenen Online-Aktivitäten und den höheren Krankenstand der Mitarbeiter, weswegen es oft länger dauert, bis ein Paket ausgeliefert ist. „Mit den Ausgabestellen bieten wir unseren Kunden an, ihr Paket früher abzuholen. Sofern die Kunden die Option der Ausgabe nicht nutzen, erfolgt selbstverständlich zu einem späteren Zeitpunkt die Zustellung an der Haustür."

Aber hätte man dann nicht auf der Benachrichtigungskarte auf die Möglichkeit der späteren Lieferung hinweisen können? Nein, sagt der Pressesprecher. „Aufgrund der Ausnahmesituation war es nicht möglich, eine systemische Information für die wenigen betroffenen Kunden umzusetzen." Um 45 Prozent sei das Paketaufkommen gestiegen. An Spitzentagen habe man 9 Millionen Sendungen bearbeitet.

Den Verdacht, das Unternehmen habe lediglich Kosten sparen wollen, weist der Sprecher zurück. „Es handelt sich hierbei ganz explizit nicht um eine Sparmaßnahme! Die Sicherheit unserer Mitarbeiter und Kunden stehen über allem und wir haben aufgrund der Corona-Pandemie umfassende Schutzmaßnahmen etabliert, die sich ebenfalls auf unseren Betrieb auswirken. Darüber hinaus haben wir als eines der wenigen Unternehmen in Deutschland in der aktuellen Krise zusätzliche Mitarbeiter eingestellt."

Die gute Nachricht für viele Messestädter: Mittlerweile werden die Pakete wieder zugestellt – und bisher gibt es dem Pressesprecher zufolge keine Überlegungen, das „Selbstabholen" auch im Weihnachtsgeschäft zu etablieren.

*Birgit Heisig*

# NICHT WEGSCHAUEN!

Überforderte Eltern durch Corona-Krise: Kinderschützer sind besorgt", schreibt der Deutsche Kinderverein auf seiner Homepage. Wenn Schulen und Kindergärten zu sind, der Sportverein und das Treffen mit Freunden ausfallen, dann sind das alles wichtige Entscheidungen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus. Gleichzeitig wächst die Sorge um misshandelte und sexuell missbrauchte Kinder.

„Denn gerade fehlt der Kontakt zu Freund*innen, Lehrkräften und Erzieher*innen, denen sich Kinder und Jugendliche normalerweise anvertrauen könnten", sagt Claudia Hausjell vom Nachbarschaftstreff Oslostraße. „Und Telefonate können das menschliche Miteinander nicht ersetzen." Das könne dann zum Problem werden für Gewalt-Betroffene: Wenn sie in der Isolation Kontakte verlieren, die sie sich zuvor aufgebaut haben. Stattdessen seien sie dann der Situation zu Hause total ausgeliefert.

Foto: privat

Claudia Hausjell, Leiterin des Nachbarschaftstreffs Oslostraße

Sexuelle Gewalt ist oft immer noch ein Tabu-Thema – und das, obwohl sie ein alltägliches Problem ist. Sie kann in jedem sozialen Milieu auftauchen. Nur in seltenen Fällen ist der Täter „der fremde Mann, der das Kind mit dem Versprechen auf ein Eis ins Auto lockt". Öfter sind es Männer und zu einem geringeren Teil auch Frauen aus dem näheren Umfeld: zum Beispiel der (Stief-)Vater, ältere (Stief-)Geschwister, der Onkel oder jemand aus dem Bekanntenkreis.[1]

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik beziehen sich die Anzeigen wegen sexueller Gewalt zu 75% auf Mädchen, zu 25% sind Jungen betroffen. Forschungen zur Dunkelziffer gehen davon aus, dass jede*r siebte bis achte Erwachsene in Deutschland sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten hat. Damit waren oder sind etwa ein bis zwei Schüler*innen in jeder Schulklasse von sexueller Gewalt betroffenen.[2]

Doch was können Sie nun tun, wenn sie vermuten, dass in der Nachbarschaft ein Kind oder ein*e Jugendliche*r betroffen ist? „Bei einem Verdachtsfall sollte man sich am besten direkt an die Bezirkssozialarbeiter in Berg am Laim wenden", sagt Claudia Hausjell. „Das ist besser, als selbst mit der Familie Kontakt aufzunehmen und damit womöglich selbst in die Schusslinie zu geraten. Außerdem kann einen der Verdacht überfordern und belasten. Deshalb ist es gut, den Fall an Fachpersonen abzugeben, um sich selbst davon abgrenzen zu können. Natürlich kann jede*r Nachbar*in auch gerne Kontakt zu mir als Treffleitung aufnehmen. Ich leite dann das Erforderliche in die Wege."

Neben dem Sozialbürgerhaus kann man sich mit einem Verdacht auch direkt an die Polizei wenden. Deren Berichte gehen immer zeitversetzt beim Jugendamt ein. Daher konnte die Pressesprecherin des Sozialreferats zum Zeitpunkt der Recherche Ende April auch noch keine Angaben dazu machen, ob die Zahl der gemeldeten Verdachtsfälle seit den Ausgangsbeschränkungen in der Messestadt gestiegen oder gesunken ist. „Wir gehen allerdings davon aus, dass die Fallzahlen deutlich ansteigen werden, je länger die Ausgangsbeschränkungen bestehen bleiben", so die Sprecherin. „Um den Hilfesuchenden Unterstützung zu bieten, haben wir eine Plakataktion mit Telefonnummern gegen häusliche Gewalt und Kinderschutz gestartet."

Beim Sozialreferat geht man zudem davon aus, „dass insbesondere Familien, die dem Jugendamt bereits bekannt sind, in diesen Zeiten besonderen Belastungen ausgesetzt sind: Isolation, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Unterstützung und Tagesstruktur durch Schule, Kindertagesstätte und das soziale Umfeld, Zukunftsängste, finanzielle Sorgen. All dies sind Faktoren, aufgrund derer Familien mit einem bereits vorhandenen Unterstützungsbedarf zunehmend „unter Druck" geraten. Dazu gehören selbstverständlich auch Notlagen durch häusliche Gewalt. In Zeiten, in denen Menschen enger zusammenleben müssen, ist ein Anstieg von Aggression leider kein ungewöhnliches Vorkommnis."

Es bleibt die Bitte an uns alle: Nicht wegschauen und Mut zum Reden!

*Theresa Höpfl*

[1] Ursula Enders (2001). Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen. Köln: Kiepenheuer & Witsch

[2] Unabhängiger Beauftragter der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Fakten und Zahlen zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen (Januar 2020)

**Hilfreiche Adressen in München:**

Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder, Prävention und Opferschutz
Telefon 089 2910-4444

Kinderschutzzentrum München
Telefon 55 53 56
www.kinderschutzbund-muenchen.de

Sozialbürgerhaus
Berg am Laim - Trudering - Riem
Telefon 089 23396808

**Beratung für Frauen und Mädchen**

Frauenhilfe München Beratungsstelle für Frauen in Partnergewalt
Telefon 089 3582810
www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauennotruf München Beratung bei sexualisierter Gewalt
Telefon 089 763737
www.frauennotrufmuenchen.de

Sozialdienst kath. Frauen – Offene Hilfe Beratungsstelle
Telefon 089 55981-0
www.skf-muenchen.de

Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen IMMA e.V.
Telefon 089 2607531
www.imma.de

Wildwasser München Initiative gegen sexuellen Missbrauch e.V.
Telefon 089 30647918
www.wildwasser-muenchen.de

LeTra – Lesben(T)raum/Lesbentelefon e.V., Telefon 089 7254272
www.letra.de

**Beratung für Männer und Jungen**

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.
Telefon 089 5349556
www.maennerzentrum.de

kibs (Beratungsstelle für Jungen bei sexueller / häuslicher Gewalt) des Kinderschutz e.V.
Telefon 089 231716-9120
www.kibs.de

SUB-Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.
Telefon 089 26025070 (Beratungsstelle)
Telefon 089 19446 (Abendberatung)
www.subonline.org

# GESELLIGKEIT PER ONLINE-SCHWEINSBRATEN

Unsere Autorin ist zwar Single, im Home-Office und getrennt von ihren Eltern – trotzdem fühlt sie sich in der Krise nicht allein

Worüber hat man sich zu Beginn des Jahres nicht alles Sorgen machen können: das Klima, den Arbeitsplatz, Hochhäuser… Dass ein Virus unseren Alltag von heute auf morgen völlig verändert, schien hingegen eher Stoff für Romane und Drehbücher zu sein. Und doch ist genau das jetzt passiert. Mein Leben spielt sich nahezu nur noch in meinen eigenen vier Wänden ab. Von wegen, der Park ersetzt den eigenen Garten und die Kneipe wird zum Wohnzimmer – so hatten es sich Zukunftsforscher noch vor kurzem unter dem Schlagwort „Collaborative Living" ausgemalt. Aber anstatt Wohnfunktionen in den öffentlichen Raum auszulagern, komme ich fast nur noch zum Einkaufen und frische Luft schnappen vor die Tür...

## 33 cm Wachstum

Als an einem Freitag Mitte März klar wurde, dass wir auf unbestimmte Zeit ins Homeoffice gehen würden, war das schon ein merkwürdiges Gefühl. Ich musste mir zwar nur meinen Rechner unter den Arm klemmen, denn wir konnten schon vor der Krise einen Homeoffice-Tag pro Monat nehmen und waren somit zumindest theoretisch bestens vorbereitet, allerdings hatte ich das bisher nie in Anspruch genommen. Die Vermischung von Beruflichem und Privatem ist einfach nicht mein Ding. Und nun das! Sonntagabend richtete ich also meinen Arbeitsplatz am Esstisch ein: den Laptop auf diverse Bildbände gestellt, alle Stühle auf der Suche nach einem für den Rücken tauglichen ausprobiert, das WLAN eingerichtet, den VPN-Zugang getestet… Ich war nervös wie vor dem ersten Arbeitstag. Aber die Technik hat mich nicht im Stich gelassen, und inzwischen ist das Arbeiten von zu Hause inklusive Chats mit Kollegen und Videobesprechungen zur Routine geworden. Kein Wunder, es sind ja auch bereits sechs Wochen ins Land gegangen, und mindestens eine steht mir noch bevor. Statt mit zwei Kolleginnen und einem Hund teile ich mir mein „Büro" jetzt mit drei Narzissen, denen ich in dieser Zeit beim Wachsen zusehen konnte. Aus den bloßen Knollen, die ich am Wochenende vor dem Start in die Heimarbeit gekauft hatte, sind inzwischen stattliche Blätter geschossen. Nur auf Blüten warte ich bisher vergebens…

## 30 Tage Challenge

Damit mein Bauchumfang nicht ein vergleichbar rasantes Wachstum hinlegt – meine innere Ruhe erfordert aktuell schon etwas mehr Schokolade als sonst –, habe ich beschlossen, mehr Sport zu machen.

*weiter auf der nächsten Seite*

Fotos: Sabine Wagner

Auf Balkonien herrscht trotz Corona Idylle

My Home is my Office – und vieles mehr

Und das ist an sich in der aktuellen Situation nicht so schwierig, denn was mir am Homeoffice natürlich sofort positiv aufgefallen ist, ist die Zeit, die ich mir dadurch spare. 0 Sekunden vom Frühstückstisch zum Arbeitsplatz statt 40 Minuten von hier in die Innenstadt – und dann ja auch wieder zurück.

Damit ich diese Zeit nicht nur verschlafe und vertrödle, turne ich mich also Morgen für Morgen durch irgendwelche Übungen. Besser die Herausforderungen des Tages sind sportlicher Natur... Zumal das ständige Wiederholen mit Variationen und Steigerungen eine gute Mischung aus Routine und Abwechslung darstellt; und beides ist derzeit eigentlich in jeder Hinsicht wichtig. Ursprünglich habe ich mich gefragt, ob ich mit der ausgewählten 30-Tage-Challenge durchkäme, ehe es wieder ab ins Büro geht. Inzwischen habe ich mit der zweiten angefangen…

Gut, dass ich immer ausreichend Lesefutter gehamstert habe…

## 37,5 Stunden Videokonferenz

Und dann nehme ich neuerdings auch noch einmal die Woche an der Pilatesstunde teil, die mein Arbeitgeber anbietet. Online – das hat den Vorteil, dass keiner merkt, dass ich hauptsächlich überfordert auf der Matte liege… Viele meiner Aktivitäten haben sich, der Digitalisierung sei Dank, einfach nur ins Internet verlagert. So fand die Redaktionskonferenz für diese Take Off! über Skype statt. Und auch der Lesekreis der Messestadt traf sich im März und April per Videoschalte. Das war zwar nicht ganz so nett, wie gemeinsam bei Wein und Knabberzeug in der Kultur-Etage zu sitzen, aber doch deutlich besser als nichts. (Auch wenn das Corona-Thema dem behandelten Roman zugegebenermaßen ein wenig die Show stahl.)

Das gilt auch für den ausgefallenen Besuch der Aufführung von Schwanensee im Nationaltheater. Nachdem meine Freundinnen und ich uns schon seit drei Monaten drauf gefreut hatten, war das natürlich eine Enttäuschung. Dass aber das Bolshoi-Theater in derselben Woche seine Inszenierung des Balletts auf YouTube zeigte, war dann doch immerhin eine Art Ersatz

Auch eine Ausgangsbeschränkung kann den Lesekreis der Messestadt nicht daran hindern über Bücher und sonstige Sachen zu quatschen. Links oben unsere Autorin.

Foto: Inés Garcia

Schweinsbraten und Videokonferenz, das ist Digitalisierung in Bayern

für den verpassten Abend, der sich ja hoffentlich nächstes Jahr nachholen lässt.
Das Wort Videokonferenz hat für mich somit eine ganz neue Bedeutung bekommen, denn statt Geschäftsterminen assoziiere ich damit inzwischen in erster Linie Feierabendbier mit den Kollegen, die Geburtstagfeier meiner Schwester und ein lustiges Schweinebratenessen mit meinen Nachbarn! Die hatten mir an einem Wochenende eine Portion des besagten Bratens vor die Tür gestellt und dann online zusammen mit mir gegessen. Solche gemeinsamen Abende haben wir seither öfter verbracht.

## Mittags-Emails über die Klopapiersituation in Japan

Und auch sonst kommuniziere ich deutlich mehr als sonst. Egal ob Skype, WhatsApp, E-Mail oder Telefon – ich habe durch die Krise vor allem vermehrt mit Leuten Kontakt, von denen ich eher selten höre und bei denen ich mich auch viel zu selten melde. Schließlich ist ja immer was anderes… So habe ich beispielsweise letzte Woche jeden Tag in meiner Mittagspause E-Mails zur Corona-Lage mit einer Bekannten in Japan ausgetauscht – und ja, auch dort war das Toilettenpapier knapp!
Und natürlich erkundige ich mich regelmäßig bei zwei Studienfreundinnen, die in Italien leben, wie es ihnen geht.

Nur zu Ostern wollte allein mit Gesprächen aus der Ferne nicht die richtige Stimmung aufkommen, trotz CARE-Paket von meiner Mutter. Ich hatte zwar ein schönes langes Wochenende, aber Ostern war es eben nicht…
Womit ich allerdings überhaupt kein Problem habe ist Langweilige. Weder habe ich meinen Kleiderschrank ausgemistet, noch den Inhalt meiner Küchenschränke alphabetisch sortiert – ja, meine Wohnung ist ehrlich gesagt nicht mal besonders sauber. Stattdessen habe ich mir einfach das dickste Buch aus meinem Bücherregal geschnappt. Und dann das nächste…
Schließlich passt jede Menge Welt zwischen zwei Buchdeckel!
Auf so viel verzichte ich also gerade gar nicht. Denn vieles in meinem Leben hat einfach nur eine andere Form angenommen. Meine Wohnung ist Arbeitsplatz, Sporthalle und Theatersaal geworden. Und ich bin dort zwar physisch betrachtet allein, allein gefühlt habe ich mich in all der Zeit aber noch nie. Und sollte ich mal Lust auf das pralle Leben haben, dann drehe ich eine Runde durch den Park, dort gibt es von Krise kaum eine Spur. (Ja, manchmal ist mir das Menschenaufkommen dort sogar zu viel…) Außerdem ist mir klar, dass ich zu den Privilegierten zähle. Auch wenn ich nicht weiß, was noch kommt: aktuell bin ich gesund, kenne niemanden, der ernsthaft betroffen ist, kann problemlos von zu Hause arbeiten – und habe einen Balkon, um das herrliche Wetter zu genießen. Die Einschränkung meiner Bewegungsfreiheit ist für mich also zu verschmerzen, denn es könnte deutlich schlimmer kommen.
Ich mache mir eher Sorgen um andere. Meine Eltern, die Teil der Risikogruppe sind. Meine vorerkrankte Freundin, die trotz allem jeden Tag ganz normal zur Arbeit gehen muss. Meine Schwester, die zwar nicht zum medizinischen Personal gehört, aber in ihrem Job im Krankenhaus so nah dran ist, dass die abstrakten Zahlen aus den Nachrichten zu menschlichen Schicksalen werden. Und für diese Menschen müssen wir einfach noch ein wenig länger die Krise zum Alltag machen, selbst wenn für viele von uns Corona, zum Glück, zumindest gefühlt weit weg ist.

*Sabine Wagner*

Wir konnten zwar nicht wie sonst zusammen feiern, aber meine Mutter hat mich zu Ostern zumindest mit Hasenplätzchen versorgt

# Mit 15 Schritten zur Fashion Week

Lucan Song hat sich sein „GAP-Year“, also das Jahr nach dem Abitur, anders vorgestellt. Kaum hat seine Karriere als Model begonnen, zwang ihn das Corona-Virus wieder nach Hause. Birgit Heisig hat sich per WhatsApp nach seinen Erlebnissen erkundigt

Foto: Veranstalter

Heute

Hallo Lucan, es ist bestimmt ganz schön ärgerlich, von einem Virus von der Pariser Fashion Week wieder in die Messestadt katapultiert zu werden. Auch wenn ich mich natürlich sehr gefreut habe, Dich am Obststand zu sehen.
21:15 ✓✓

Die Fashion-Week war schon im Januar. Ich wurde aus London heimgeschickt. Das ist auch ärgerlich, ich habe die Aussicht auf weitere Jobs verloren. Es gibt aber auch Gründe, warum ich froh bin, hier zu sein, z.B. kann ich die Marktstammgäste wiedersehen...
21:20 ✓✓

Nett geflunkert

Wie bist Du denn zu Deinem Job gekommen? Ist Modeln ein Berufswunsch oder eher ein besonderes GAP-Year zwischen Abitur und Studium?
21:21 ✓✓

Über Bekannte. Ich bin superglücklich, dass ich genau jetzt diese Möglichkeit bekommen habe. Der Job ermöglicht mir, zu reisen, Kontakte in der Modeindustrie zu knüpfen und mich im Hinblick auf meine Zukunft zu orientieren. Ich habe einen Dreijahresvertrag mit der Agentur, was danach kommt, weiß keiner.
21:22 ✓✓

Was hast Du denn bisher gemacht?
21:25 ✓✓

Ich habe für selfridges geshootet, ein paar Editorials für Magazine. Das meiste wurde wegen Corona nach und nach abgesagt. Die Fashion Week war mein Highlight. Dort bin ich für Off White, Hermès und Neil Barrett gelaufen. Bei Neil Barrett durfte ich meine erste Show gleich eröffnen, sprich als erste Person rauslaufen.
21:27 ✓✓

Wie läuft so ein Casting ab, wie bei GNTM?
21:27 ✓✓

Es ist ganz anders. Die Agentur regelt das Meiste, so ergibt sich eins aus dem anderen. Grundsätzlich wird eine Setcard, also eine Karte mit einem Bild und Infos zu Dir abgegeben, auf der Fashion Week noch gelaufen und manchmal noch ein bisschen gesprochen und Standard-Bilder geschossen.
21:31 ✓✓

Ich habe mir gerade ein Video angeschaut. Das sieht sehr professionell aus. Wie hast Du das geschafft, gibt’s da Crash-Kurse?
21:45 ✓✓

Das einzige, was ich beim Casting tun musste, war 15 Schritte laufen. Der Job ist nicht so wahnsinnig schwierig. Das hat mir niemand gezeigt. Man braucht auch kein besonderes Talent, vielleicht Geduld und Offenheit.
23:05 ✓✓

# NACHBARSCHAFTS-JUWEL IN NÖTEN

Der Laden an der Selma-Lagerlöf-Straße kämpft wegen Corona um die Existenz

Fotos: Marion Steinhart

Corona macht Lidas Tante-Emma-Laden schwer zu schaffen

Lida zupft an ihrer Gesichtsmaske. Das Ding nervt sie, weil sie damit nicht so lebhaft wie sonst mit ihren Kundinnen und Kunden reden kann. Aber die Polizei besteht darauf, dass sie sie auch hinter ihrer Acrylscheibe an der Kasse trägt, „obwohl das absolut nicht hygienisch ist, sie den ganzen Tag zu tragen", sagt sie.

Doch die Maske ist das geringste der Probleme von Velida Abdic, die von allen nur Lida genannt wird. Die Inhaberin des Tante-Emma-Cafés an der Selma-Lagerlöf-Straße leidet unter großen Einbußen wegen der Coronakrise. Viele Kunden bleiben weg, die sonst regelmäßig auch für kleine Dinge bei ihr vorbeischauten, sie gehen nur noch an wenigen Tagen und dann im größeren Stil einkaufen – woanders.

„Da die Ladenfläche so klein ist, können nur wenige Leute drinnen anstehen, die anderen trauen sich dann oft nicht rein", berichtet sie. Die Schulkinder, die morgens auf dem Schulweg ihre Brotzeit im Laden besorgten und noch ein Schreibheft mitnahmen, fehlen seit Mitte März ebenfalls. Sonst profitiert Lida vom angeschlossenen DHL-Shop, denn viele, die ein Päckchen abholen, nehmen auch noch eine Zeitschrift oder ein paar Brötchen mit. Als nun wochenlang die Post kaum Pakete in der Messestadt auslieferte, weil der Krankenstand zu hoch und die Online-Bestellungen überhand genommen hatten, konnte man auch im Tante-Emma-Café nichts abholen. „Was viele nicht wissen: Bei mir kann man Pakete und Päckchen nicht nur abgeben, sondern man kann sie auch hierher liefern lassen", erklärt Lida. „Einfach Postfiliale 439 angeben und dann in aller Ruhe an jedem Tag der Woche abholen. Das ist doch ein toller Service für die Nachbarschaft."

Tatsächlich hat der Laden, in dem Grundnahrungsmittel, Backwaren, Zeitschriften, Süßigkeiten, Eis und ein Grundsortiment an Schreibwaren zu kaufen sind, an sieben Tagen in der Woche geöffnet. Seit zwölf Jahren führt Lida nun den „Lottoladen" und hat ihn in dieser Zeit um viele Services ergänzt. Inzwischen kann man auch gemütlich sitzen und Café trinken vor der Ladenfront.

Doch das Dasein als Selbstständige zehrt an ihrer Kraft. Keinen Tag hat sie vor 19 Uhr Feierabend, denn Buchhaltung, Putzen, Bestellen und Einräumen müssen nach Ladenschluss erledigt werden. Kranksein ist so gut wie nicht möglich. Und wie sie die Krise überstehen soll, weiß Lida momentan überhaupt nicht. Von der Überbrückungshilfe des Staates ist bei ihr Stand Mitte Mai kein Cent angekommen. „Die Krise wird lange dauern, und so wie früher wird es nicht mehr werden", fürchtet sie.

*Marion Steinhart*

**Öffnungszeiten:**
Montag - Freitag 6:30 – 18:00 Uhr
Samstag 7:00 – 17:00 Uhr
Sonntag 8:00 – 16:00 Uhr
Pause von 13:00 – 15:30 Uhr

Foto: Malina Jesuiter

Bild eines leeren Klassenraums der Helsinkischule

# BESSER ALS ZUHAUSE?

Einige Schüler mussten oder durften auch während des Lockdowns in die Schule gehen. Erfahrungen aus der Notbetreuung der Lehrer-Wirth-Schule

**Wochenlang waren wegen des Coronavirus alle Schulen auch in der Messestadt geschlossen. Doch einige Kinder mussten in eine Notbetreuung, weil z.B. die Eltern einen systemrelevanten Beruf haben oder alleinerziehend sind.**

Maline Jesuiter hat mit Birgit Aschenbrenner, Konrektorin der Grundschule Lehrer-Wirth-Straße, gesprochen. Sie gab an, dass am Anfang nur zwei bis mittlerweile (Stand 8. Mai 2020) vierundfünfzig Kinder betreut wurden: „Es wurden und werden täglich mehr Kinder. Dadurch haben wir die Notfallgruppen von anfänglich einer nun auf fünf Gruppen aufgestockt, wobei manche Kinder nur an 2-3 Tagen angemeldet sind."

Sie erzählt, dass die Kinder ihre Aufgaben vollständig und umfassend erledigen können, weil sie bei Fragen oder Unsicherheiten sofort Unterstützung bekommen. Ob das im Homeschooling auch so gut läuft? Aschenbrenner bezweifelt das. „Die Lehrer berichten mir, dass die häuslichen Arbeiten der Kinder teilweise unvollständig, falsch bearbeitet, schlampig oder gänzlich nicht bearbeitet zurückkommen." Im Gegensatz dazu liegen für die erfahrene Lehrerin die Vorteile der Notbetreuung auf der Hand: „Ich könnte mir schon vorstellen, dass die Kinder in der Notbetreuung kontinuierlicher und regelmäßiger die schulischen Inhalte wiederholen und sie dadurch auch besser verinnerlichen können." Tatsächlicher regulärer Schulbetrieb fand allerdings nicht statt: „Es ist wirklich lediglich eine Betreuung, in der die Kinder die von ihren Lehrkräften vorgegebenen Aufgaben abarbeiten. Dazu erhalten sie individuelle Unterstützung durch die Lehrer." Auch für Spiel und Freizeit, immerhin Bestandteil der Kinderrechte, wurde in der Schule gesorgt: „Waren die Kinder mit ihrem Tagesplan fertig, so hatten die Lehrer immer zusätzliches Material und Ideen zur Auswahl: Bastelarbeiten, Malideen, Lesemöglichkeiten, Bewegungsaufgaben im Pausenhof (Geräteparcours, Ballspiele mit Abstand, Geschicklichkeitsspiele...)"

Die Schule bewies in diesen schwierigen Zeiten viel Kreativität: „Wir mussten alle sehr flexibel sein in der Einteilung der Gruppen, in der Aufteilung der Lehrer und der Aufteilung der Kinder in die zwei Häuser." Die Vorgaben des Kultusministeriums amussten dabei stets berücksichtigt werden. Und so zeigt sich die Konrektorin sehr zufrieden mit den Lehrkräften: „Alle Lehrer*innen waren sehr offen und immer bereit, die Kinder in der Notfallbetreuung zu unterstützen."

*Malina Jesuiter*

# Wichtig, aber blöd

## Wie Take Off!-Autorin Malina Jesuiter (12) den Corona-Alltag erlebt

Foto: Christine Jesuiter

Malina am Computer bei den Hausaufgaben. Spongebob hält die Stifte.

Normalerweise stehe ich morgens um sieben auf und mache mich für die Schule fertig. Aber in der Corona-Zeit kann ich ausschlafen und mit der Schule anfangen, wann ich will. Dann muss ich mir erstmal meinen Schulstoff auf Mebis, Anton und Memrise (Lernplattformen im Internet) zusammensuchen. Manchmal muss ich auch etwas ausdrucken.

Der Stoff an meiner Mittelschule ist für mich nicht so schwer. Ich bin so nach zwei bis drei Stunden fertig und habe dann frei.

Nachmittags würde ich mich eigentlich gerne mit meiner Freundin treffen, doch das geht natürlich nicht so richtig. Manchmal skaten wir im Park mit Abstand oder sehen uns „zufällig" im Müller. Aber es ist nicht das Gleiche wie sonst. Darum schreiben wir viel.

Ich finde es doof, dass wir uns nicht wirklich treffen können. Vor einem Monat war das Handy meiner Freundin kaputt, und wir konnten uns nicht schreiben.

Mir ist zwar klar, dass diese Regeln wichtig sind, aber ich finde diese Situation trotzdem blöd. Doch ich weiß, dass es mir im Verhältnis echt gut geht. Ich habe niemanden aus der Risikogruppe in der Familie und habe Eltern, die mir, wenn ich mit der Schule nicht weiterkomme, alles erklären können.

Meine eine Schwester ist total happy zu Hause. Aber ich glaube, unsere Jüngste (8) vermisst die Schule wirklich. Und vor allem: die Spielplätze! *Malina Jesuiter*

# Geburtstag ohne Feier

## In der Kita an der Georg-Kerschensteiner ist mit der Corona-Krise auch die Unsicherheit eingezogen. Leiterin Anna Gögelein resümiert die vergangenen Monate

Es war eine einzige Herausforderung. Zuerst hatten wir nur zwei Kinder in der Notbetreuung, aber ab Mitte Juni waren wir immerhin schon wieder bei 82. Auch mit weniger Kindern hatten wir alle Hände voll zu tun: aufräumen, ausmisten, Büro durchforsten – und dazwischen immer wieder desinfizieren. Auch pädagogisch wurde intensiv gearbeitet. Entwicklungs- und Sprachstanderhebungsbögen etc. wurden erstellt, Bastelangebote für alle Altersbereiche vor der Eingangstür für die Kinder zur Abholung bereitgestellt. Die Kinder konnten auch ein gebasteltes Osternest abholen. So konnten wir auch wieder persönlichen Kontakt (über den Gartenzaun oder durch das Fenster) mit Familien aufnehmen. Die Gruppenerzieher haben Briefe an die Kinder geschrieben. Wir veranstalteten eine Schnitzeljagd für alle Kinder der Messestadt. Hygienekonzepte mussten erarbeitet werden. Mit Kindern mussten Hygieneregeln eingeübt und ihre mitgebrachten Ängste aufgefangen und besprochen werden. Dazu hatte ich viele Telefonkonferenzen mit Eltern, die ihre Kinder nächstes Jahr zu uns schicken wollen. Denen konnte ich aber meist nichts Konkretes sagen, weil wir lange keinen Überblick hatten, welche Kinder uns verlassen. Die Schuleinschreibung hat nicht so regulär stattgefunden, wie wir es gewohnt waren. Der geplante Tag der offenen Tür musste abgesagt werden.

In vielen Telefongesprächen mit den Eltern, deren Kinder bereits in der Einrichtung sind, wurde geklärt, ob sie in systemrelevanten Berufen arbeiten, ab wann Anspruch auf Notbetreuung besteht, wann und wie lange die Kinder in die Einrichtung kommen dürfen. Auch die eigenen Mitarbeiter waren verunsichert und mussten ihre Kinder per homeschooling betreuen, falls keine Notbetreuung in der betreffenden Einrichtung angeboten wurde. Kollegen gingen aushelfen in Kinderschutzstellen der Kinder- und Jugendhilfe, da hier vermehrt Personalbedarf war.

Aktuell liegt es ja nach unseren Informationen in Elternhand, ob Kinder das Schuljahr wiederholen sollen; das gilt für Kinder, die sich schwerer in der Schule tun. Ich gehe eher davon aus, dass alle unsere Kinder in die nächste Klasse vorrücken.

Besonders schade ist auch, dass wir dieses Jahr unseren 20. Geburtstag nicht feiern konnten. Wir hatten bereit 250 Einladungskarten gedruckt für ein Fest Ende April. Der Caterer war bestellt und die Vorbereitungen liefen bereits auf Hochtouren. Das ist natürlich ausgefallen. Wir hoffen, dass wir es irgendwann nachholen können. *Aufgezeichnet von Hans Häuser*

Fotos: Irene Ferraris

Natascha Belger gibt ihrem Lernpatenkind Mustafa (links) neue Lektüre

# UNTERRICHTSSTUNDE ZUM WASSERKREISLAUF

## Wie sich Lernpaten für Flüchtlingskinder in der Krise um ihre Schützlinge kümmern

Christine Kortenbruck mit Hamed

Während der Schulschließung ab Mitte März hat man viel über das improvisierte „Zu Hause lernen“ gehört. Es war von überforderten Eltern die Rede, die neben dem Arbeiten im Home-Office Mathe erklären mussten, oder von der mangelhaften digitalen Didaktik, von Kindern, die den neuen Schulstoff ohne Unterstützung nicht durchziehen konnten.

Wenn diese Situation schon für die Kinder eine Herausforderung war, die in gesicherten Verhältnissen aufwachsen, wie soll es dann geflüchteten Kindern gehen, die nicht mal ein richtiges Zuhause haben? Den meisten von ihnen, die in der Gemeinschaftsunterkunft an der Willy-Brandt-Allee leben, kommen mit der Situation ganz gut klar – dank dem großen Engagement von freiwilligen Lernpaten, die in der Unterkunft schon vor Corona als Lesepaten oder in der Hausaufgabenbetreuung aktiv waren. Nach der Schulschließung sind sie unverzichtbare Bindeglieder zwischen Lehrern und Kindern geworden, sie haben ihre Schützlinge unterstützt und motiviert für die Schule weiterhin zu arbeiten. Ohne sie wäre wahrscheinlich gar nichts gegangen.

Als die Unterkunft für Außenstehende gesperrt wurde, haben die Lernpaten neue Wege gehen müssen, um mit den Kindern im Kontakt zu bleiben, vor allem, als ein absolutes Kontaktverbot herrschte. Die Gymnasiastin Franziska Barner hat ihr Patenkind fünf Mal die Woche über WhatsApp per Videokonferenz getroffen, hat mit ihm sämtliche Arbeitsblätter besprochen und ihm die Schreibweise von manchen Wörtern gezeigt. Karl Probst hat mit seinem Patenkind Vanessa* viel telefoniert, mit ihr Matheaufgaben gelöst. Er musste oft das Mädchen an die vereinbarten Termine erinnern, damit es am Ball bleibt und während des Homeschoolings weiter

lernt. Die Arbeitsblätter hat er ausgedruckt und in die Gemeinschaftsunterkunft vorbeigebracht. Als Vanessa ein Referat über das Buch „Im Meer schwimmen die Krokodile“ schreiben musste – die wahre Geschichte eines Jungen aus Afghanistan, der nach einer jahrelangen Odyssee als illegaler Migrant durch viele Länder in Italien ankommt – besorgt er ihm den Band und leitet das Mädchen an, eine Gliederung zu schreiben. „Lernpate zu sein ist nicht einfach und braucht Ausdauer“, berichtet er.

Natascha Belger und Christine Kortenbruck sind jeweils Patinnen der Brüder Hamed (4. Klasse) und Mustafa (5. Kl. Realschule), die vor einigen Jahren aus Afghanistan mit ihrer Familie geflohen sind. Natascha hat von Mustafas Lehrern die Arbeitsblätter per E-Mail bekommen, diese ausgedruckt und ihm in die Unterkunft zukommen lassen. Sie hat mit ihm fast jeden Tag telefoniert. Neben dem normalen Schulstoff hat sie mit Mustafa immer ein Buch gelesen und es mit ihm besprochen, um sicher zu sein, dass er es wirklich liest. Auch als wir uns für diesen Artikel vor der Unterkunft getroffen haben, hat Natascha ihrem Patenkind neuen Lesestoff gegeben: „Tintenherz“ von Cornelia Funke. Die intensive Betreuung trägt ihre Früchte. Mustafa erzählt stolz, dass er, als die Schule wieder geöffnet hat, manche Fragen richtig beantworten konnte, während andere Kinder Schwierigkeiten hatten.

Christine Kortenbruck hat sich mit ihrem Patenkind Hamed im Park getroffen, als dies erlaubt wurde. Auf dem Lernplan stand irgendwann der Wasserkreislauf, so haben die beiden zusammen die Natur und das Pflanzenwachstum beobachtet. Sie passt gut auf, dass Hamed seine Hausaufgaben rechtzeitig erledigt und abgibt. Als wir uns für diesen Artikel treffen, fragt sie sofort, ob ihr er bestimmte Arbeitsblätter weggeschickt hat. Hamed antwortet vage, und sie spornt ihn an, alles zu erledigen und den Lehrern zu schicken.

Was wäre ohne Lesepaten in dieser Zeit passiert? Die Kinder aus der Gemeinschaftsunterkunft der Messestadt haben den Anschluss nicht verpasst, dank dem Engagement ihrer Lernpaten. Dazu sagt Christine Kortenbruck, dass manche deutsche Familien noch schlimmer dran sind, wenn die Eltern nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder zu unterstützen, weil sie selber keine gute Schulausbildung haben.

*Irene Ferraris*

** Name der Kinder geändert.*

Foto: Gregor Kern

Natascha Belger telefonierte oft mit ihrem Lernpatenkind

# „DER EINNAHMENAUSFALL IST GEWALTIG“

Die Corona-Pandemie macht auch vor der Kultur-Etage nicht halt. Seit Mitte März ging gar nichts mehr, jetzt laufen die Veranstaltungen langsam wieder an. Geschäftsführer Heinrich Tardt über Verlust und Neuanfang

Foto: Kultur-Etage

Leere Bühne in der Kultur-Etage

*Take Off!:* **Wie ist der Neustart bisher gelaufen?**
*Heinrich Tardt:* Anders: Konzerte ohne Publikum gab es in der Kultur-Etage bisher nicht. Anstelle des gemeinsamen Erlebnisses mit dem Publikum spielen Künstler in eine Kamera hinein. Wen sie erreichen, merken sie über Feedbacks im Internet erst zeitlich versetzt.

**Wann war Euch klar, dass Ihr die Kultur-Etage erstmal dicht machen müsst?**
Anfang März. Der Vorstand hatte schon ein Treffen anberaumt, um das weitere Vorgehen oder Schutzmaßnahmen zu besprechen – dann kam der Lockdown, und es gab gar nichts mehr zu entscheiden, sondern einfach nur die Weisung, zu schließen.

**Was habt Ihr in der Zeit der Schließung gemacht?**
Bislang hatten wir mit Künstlern und Bildungseinrichtungen Verträge vereinbart, nun stellten wir zusammen, welche Einnahmenausfälle sich ansammelten. Neben saisonalen Wartungsarbeiten und Schönheitsreparaturen mussten wir herausfinden, wann es weiter geht und unter welchen Voraussetzungen wir öffnen können. Dazu kamen kleine Umbauten, und ein Hygienekonzept musste umgesetzt werden.

**Wurden Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt oder gar entlassen?**
Ja, der Vorstand musste alle Mitarbeiter bitten, einer Kurzarbeit zuzustimmen, um Kündigungen zu vermeiden. Die Arbeitszeit von Hausmeister, Techniker und Geschäftsleiter wurde halbiert. Nach der Wiedereröffnung werden wir nur vor wenigen Zuschauern aufführen können. Der Einnahmenausfall ist gewaltig.

**Was wird aus den ausgefallenen Veranstaltungen? Was bietet Ihr Gästen an, die schon Tickets gekauft hatten?**
Theater, Konzerte und Ausstellungen verschieben wir auf einen späteren Zeitpunkt. Unsere Abonnenten haben nur 8 Monate statt 11 Monate die Gelegenheit gehabt, unser Programm zu genießen. Solange wir geschlossen sind, verweisen wir auf digitale Kulturangebote.

**Das Bürgerforum, der Träger der Kultur-Etage, hat wegen Corona finanzielle Probleme. Wie groß sind die, und wo kann die Etage ihren Beitrag zum Sparen leisten?**
Die Corona-Krise hat in allen gesellschaftlichen Bereichen zu Problemen geführt. Einige Projekte haben wir in der Vergangenheit durch eine gute Einnahmensituation finanziert, das bricht jetzt weg. Wir hatten einige Rücklagen, die wir nun erst einmal aufgebraucht haben. Wir haben geplante Ausgaben geprüft und mussten

Heinrich Tardt im Selfie

bereits geschlossene Verträge stornieren bzw. absagen.

**Braucht Ihr – finanzielle oder tatkräftige – Unterstützung? An wen können sich Leute wenden, die helfen möchten?**
Die Messestadt lebt auch vom guten Miteinander der Kulturen. Tatkräftige Unterstützung erleben und brauchen wir immer, zum Beispiel als ehrenamtliche Hilfe bei Veranstaltungen oder beim Verteilen unseres Programms und der Stadtteilzeitung Take Off!. Anlaufstelle dafür ist das Büro der Kultur-Etage.

**Wie hat Corona Deine Sicht auf Kultur, auf die Etage verändert? Möchtest Du künftig neue Schwerpunkte setzen oder fallen Dir Veranstaltungen ein, die es wohl auf absehbare Zeit nicht mehr geben wird?**
Bildungsangebote und Programm werden auch künftig vielfältig und bunt sein. Trotz Corona-Krise sind direkt vor unserer Haustür kulturelle Schätze zu finden. Wie immer geht es auch darum, das Fremde zu entdecken, es verständlich zu machen, Ängste und Fremdheit zu überwinden. Das ist eine der Hauptaufgaben für die „hohe Kultur" und die Stadtteilkultur. Und die setzen wir gerne fort.

*Das Interview führte Hans Häuser*

Alle Infos zum aktuellen Stand der Veranstaltungen im Internet: www.kultur-etage.de

# Das Leben wird nach vorne gelebt und rückwärts verstanden

Gerhard Endres sprach mit der Münchner Krisenpädagogin Verena von Plettenberg, die für das KAB Bildungswerk seit vielen Jahren Kurse „Ausbildung zum Krisenbegleiter/in" anbietet

*Take Off!:* **Frau von Plettenberg, sie sind Krisenpädagogin, wie haben Sie die Krise um Corona erlebt ?**
*Verena von Plettenberg:* Es war für mich eine einschneidende Situation. Ich bin freiberufliche Dozentin mit den Themen Krisen, Trauerbegleitung und Hospizarbeit. Für mich sind alle finanziellen Einnahmen weggebrochen. Hinzu kommt, dass die Kontaktbeschränkungen zur Familie und Freunden mich auf mich selbst zurückgeworfen haben.

**Was war dabei überraschend?**
Ich war von einem Moment auf den anderen aus meiner Arbeit herausgerissen und stand finanziell am Abgrund. Ich konnte nicht mehr arbeiten, das habe ich in meinem Leben so noch nicht erlebt.

**Was können wir daraus lernen?**
Ich habe mir die Frage oft selbst gestellt, ich habe ein paar Tage gebraucht, um die Situation wahrzunehmen und zu verstehen. Ich frage grundsätzlich nicht warum, sondern wozu? Ich merkte, die letzten Jahre steckte ich in einem Hamsterrad. Für mich ist es eine aufgezwungene Auszeit oder Kur, mich auf mich selbst zu besinnen. Ich musste zur Ruhe kommen, wurde auf mich selbst zurückgeworfen und konnte mich mir selbst intensiver beschäftigen. In der Partnerschaft hatten wir viel mehr Zeit und Erlebnisse.
Für mich hat diese Situation viel Positives bewirkt, manches konnte ich erledigen, das schon ewig lag. Ich erlebte, dass ich wieder mit Menschen längere intensivere Telefonate hatte, das bedeutet, das ich viel Positives erlebt habe. Ich hätte mir die Auszeit so nicht genommen.

**Welche Hilfen gibt es bei Krisen?**
Die wenigsten Menschen brauchen eine Therapie, für uns Frauen ist es oft die gute Freundin, mit der man redet. Es gibt auch Business-Coaches gerade für berufliche Krisen. Gleichzeitig merke ich, dass wir Menschen viele Antworten in uns haben und es sinnvoll ist, sich die Frage zu stellen, wozu werde ich da jetzt herausgefordert? Dort wo sich eine Türe schließt, tut sich auch eine Türe auf. Ich lebe lange genug und habe es bisher erlebt, dass es trotzdem immer weitergeht. Oft eröffnen sich neue, bessere Möglichkeiten. Den Satz „das Leben wird nach vorn gelebt und rückwärts verstanden" finde ich sehr treffend.

Foto: privat

Verena von Plettenberg (rechts) erhält von der damaligen Bürgermeisterin Christine Strobl eine Ehrenmedaille

*Das Interview führte Gerhard Endres*

Foto: Echo e.V.

Kinder leiden unter der Corona-Krise besonders

# KinderKultur gegen Corona-Koller

## Echo e.V. startet neue Online Plattform www.kiku-online.net

Seit März hat ein winziges Virus unser Leben verändert. Vor allem das der Kinder. Kinder müssen zuhause bleiben, denn ihre Schulen und Kitas sind weitgehend geschlossen, und auch das Quax, das Zentrum für Freizeit und kulturelle Bildung in der Messestadt, muss leider zu bleiben.

Damit gehören Kinder zu den Hauptleidtragenden der momentanen Einschränkungen: Wenn sie nun monatelang keinen Unterricht in der Klasse haben, nur eingeschränkt Freunde treffen, auf Spielplätze oder zum Sport gehen dürfen, ist dies ein schwerer Eingriff in ihre Lebenswelt. Die momentane Situation ist auch vor dem Hintergrund fehlender Betreuung eine enorme Belastung für Familien. Dabei haben Kinder auch und vor allem Zuhause ein Recht auf Spiel, auf kindgerechte Unterhaltung, neue Entdeckungen, kreative Angebote zum Mitmachen und Gestalten. Die Vereine ECHO e.V. und PA/SPIELkultur e.V. haben sich deshalb zusammengetan und gemeinsam KinderKultur Online aus der Taufe gehoben. www.kiku-online.net ist eine pädagogische, künstlerische und interaktive Plattform – gegen den Lagerkoller in Coronazeiten.

Hier können Kinder unter „Mach selbst!" verschiedenste Anleitungen zu eigenem kreativen Tun bekommen oder bei Wettbewerben mitmachen. Es gibt z.B. ein StopMotion-Trickfilmstudio, eine Gartenwerkstatt, Kunst- und Basteltipps, ein Kinderkochstudio, eine Anleitung zum Hörspiel-Selbermachen, eine Geschichtenwerkstatt u.v.m.

Unter „Mach mit!" kann man per Live-Stream in Mitmachangebote wie die Zirkusschule Krullemuck reinschnuppern oder an Live Veranstaltungen online teilnehmen. In „Zeig her, was du kannst!" werden eigene Werke online in einer virtuellen Kunstgalerie ausgestellt, eigene Filme der Kinder gezeigt oder Fotos aus dem Kinderalltag in der Pandemie präsentiert. Wer grad mal nicht kreativ sein mag, kann in der „Geschichten- und Rätselkiste" einfach mal zuhören und mitraten: bei Hörspiel-Podcasts, Lach- und Sachgeschichten, Rätsel und Forscherbögen.

Für Kinder, die zuhause kein Ohr für ihre Sorgen finden oder schulisch Hilfe brauchen, gibt es individuelle Gesprächs-, Beratungs- und Nachhilfeangebote unter „Eins zu eins". Hier werden auch Workshops zu verschiedenen Themen angeboten, an denen die Teilnehmer nach Anmeldung durch eine Art Konferenzschaltung direkt teilnehmen können. Im kleinen Rahmen organisiert KiKu sogar reale analoge Angebote für einzelne wie Begegnungen mit den Tieren auf dem Abenteuerspielplatz oder Gartenbauaktionen in der Grünwerkstatt – alles natürlich streng nach den geltenden Hygienemaßnahmen.

Außerdem hat KiKu eine Sammlung empfehlenswerter anderer Plattformen im deutschsprachigen Raum erarbeitet und stellt diese zur Verfügung.

Gemeinsam mit den Kindern und Familien starten wir in Zeiten von notwendiger sozialer Distanzierung ein Experiment der sozialen Nähe mit und durch digitale Angebote, die in der ganz realen Lebenswelt Spielideen und vor allem Spielräume schaffen sollen. Im Austausch und der digitalen Präsentation rutschen wir zusammen uns lernen uns näher kennen. Alles mit dem Ziel in eingrenzenden Zeiten Horizonte zu erweitern.

Den ständig sich ändernden staatlichen Vorgaben passt sich die Plattform an, indem wir die Angebote immer wieder vari-

KinderKultur online: Startseite im Internet

ieren und neu anpassen: Wir sind grade dabei, alle geeigneten Beiträge, als „Open Educational Resources“ zu kennzeichnen, um damit Lehrkräfte im Online-Unterricht zu unterstützen. Als nächste Schritte sind die Produktion einer eigenen Handy-App sowie Abenteuerrallyes in den Stadtquartieren für einzelne Kinder geplant.
Wie wichtig das digitale Angebot von www.kiku-online.net in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen für Kinder ist, zeigen die Zahlen: Im ersten Monat seit dem Start der Online-Plattform Anfang April haben über 50.000 interessierte Kinder, Eltern und Pädagogen die Plattform aufgerufen und über 10.000 Besucher sich aktiv damit beschäftigt.

*Oliver Dauberschmidt*

Alle aktuellen Angebote finden Sie im Internet: www.echoev.de

# Erreichbarkeit bleibt gewährleistet

## SOS-Kinderdorf München bietet in seinen Einrichtungen im Münchner Osten weiterhin vielfältige Unterstützung

Das SOS-Kinderdorf München bleibt auch während der Corona-Krise an seinen Standorten im Münchner Westen und Osten für die Familien erreichbar. In den Familienzentren und dem Kindertreff in Riem, in der Messestadt Ost und in Berg am Laim hat sich die Unterstützung der Familien und Kinder per Telefon und Video inzwischen eingespielt. Dabei wird individuell auf die Sorgen und Nöte, die die Beschränkungen aufgrund von Corona mit sich bringen, eingegangen.
Das reicht von Spiel- und Bastelideen per E-Mail oder WhatsApp für Kinder sowie dem Angebot einer „Spielekiste“, aus der Bücher und Gesellschaftsspiele genommen und getauscht werden können, bis zur Unterstützung bei Fragen zum Alltag mit Kindergarten- und Schulkindern oder zur drohenden Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit vor allem im Dienstleistungssektor oder im Gastronomiebetrieb.
Telefonisch erreichbar sind die Mitarbeiter*innen im SOS-Familienzentrum Riem unter 089 / 94 381 48-20 und im Kinder- und Familientreff Messestadt-Ost unter 089 / 244 1036, sowie in der SOS-Erziehungsberatungsstelle unter 089 / 43 69 080. Weitere Informationen zur Erreichbarkeit an den einzelnen Standorten gibt es unter www.sos-kd-muenchen.de

*Yvonne Lüders*

# 1:1-Spaziergänge und Telefonkontakte

## Corona-Programm der BildungsWerkstatt

Auf Grund der aktuellen Lage haben wir das Angebot der BildungsWerkstatt in Riem an die offiziellen Regelungen angepasst. Auch in Corona-Zeiten unterstützen wir die Schüler*innen in unseren Einrichtungen beim Lernen und in der Freizeit.
Die pädagogischen Betreuer*innen des offenen Ganztags an den Mittelschulen an der Lehrer-Wirth-Straße und Feldbergstraße halten telefonisch Kontakt zu ihren Schüler*innen und bieten Hausaufgabenhilfe und Zeit zum Reden an.
Seit Mitte Mai werden die Schüler*innen teilweise wieder in den Einrichtungen betreut. Zusätzlich wird zwei Mal pro Woche für die Kinder in der Messestadt ein Essen zur Verfügung gestellt. Die Schüler*innen dürfen dabei Essensvorschläge machen und sich ein Essen zu einer bestimmten Zeit kontaktlos abholen. Damit die Kinder auch draußen in Bewegung bleiben, können Sie mit unseren Betreuer*innen eins zu eins Spaziergänge oder kleine Fahrradtouren unternehmen.
Alle Angebote werden gemeinsam mit den Schulen geplant und von unseren Betreuern vor Ort durchgeführt. Natürlich beachten wir dabei die hygienischen Maßnahmen und geltende Regelungen. Je nachdem, wie sich die Lage weiterentwickelt und immer unter der Beachtung der aktuellen offiziellen Regelungen werden weitere Aktivitäten geplant.

*BildungsWerkstatt*

Foto: Bildungswerkstatt

Das Essensangebot der BildungsWerkstatt

# „SPASS-PARTEI IST JA SCHON DIE FDP“

Marie Burneleit wohnt seit neun Jahren in der Messestadt. Für die Satire-Partei „Die Partei“ gewann sie bei der Kommunalwahl 1,3 % der Münchner Stimmen und kam so in den Stadtrat. Ihren Wähler*innen hat sie keine Versprechen gegeben, sondern gesagt: „Ich mache das wegen des Geldes. Deshalb wäre ich auch lieber in den Landtag gekommen. Das ist lukrativer.“ Ihren trockenen und frechen Humor sollen allerdings nur die Mächtigen und politische Gegner*innen zu spüren bekommen. Im Interview ist sie eher ernst – meistens jedenfalls.

Fotos: privat

Marie Burneleit bei der ersten Fraktionssitzung mit den LINKEN auf dem Rathausbalkon wie die FC Bayern-Spieler bei der Meisterfeier …

… und im Wahlkampf

***Take Off!:* Erst einmal Glückwunsch zu deiner Wahl zur Stadträtin! Du bist die Erste, die für „Die Partei“ im Münchner Rathaus sitzt. Hast du damit gerechnet reinzukommen?**

*Marie Burneleit:* Erstmal mussten wir zur Wahl zugelassen werden und dafür 1000 Unterschriften sammeln. Und die durften wir nicht mit Klemmbrett sammeln, sondern mussten die Leute in die Bürgerbüros schicken zum Unterschreiben. Ein richtiger Straßenwahlkampf! Und wir haben die 1000 wirklich erst am allerletzten möglichen Tag zusammengehabt. Das war ziemlich unglaublich. Als Listenplatz 1 war ich mir dann aber ziemlich sicher, einen Sitz zu bekommen.

**Du bildest mit den drei Linken-Abgeordnet*innen eine Fraktion. Warum?**

Weil man ab vier Sitzen eine Fraktion bilden kann und wir inhaltlich auch ganz gut zusammenpassen. Und so ist die AfD mit drei Sitzen die einzige fraktionslose Partei. Das finde ich ganz gut. Wir vier saßen für die erste Fraktionssitzung schon mit großem Abstand im großen Sitzungssaal im Rathaus – und ich auf dem Stuhl des Oberbürgermeisters. Das war auch mal witzig, den Raum SO zu sehen.

**Du musstest dich als Neuling ja zuerst in die ganzen Regeln und Gesetze einarbeiten. Konntest du dir trotz Kontaktbeschränkung von erfahrenen Politiker*innen Hilfe holen?**

Also, ich bin immer noch dabei. Mein Kreisverband hilft mir – allen voran meine Büroleiterin und Paragraphen-Fuchs für die nächsten sechs Jahre: Markus. Büroleiterin deswegen, weil ein Wahlversprechen war, dass ich nur noch im generischen Femininum spreche. Markus hat eingewilligt. Und ich habe noch eine Online-Schulung gemacht: „Gewählt – Was nun?“

**Im Wahlkampf hast du dich für mehr Kulturräume in München ausgesprochen. Dein Wahlspruch lautete „Nazis wegbassen“, ihr fordert „Mehr Kultur**

**für München – Wir gehen in den Untergrund". Hast du da auch was für die Messestadt vor?**
Genau, ich möchte mich für Subkultur einsetzen, die oft missverstanden wird als hedonistische Spaßkultur. Sowas wie Elektropartys, Projektionen oder Graffiti. Ich möchte mehr Räume für junge Künstler*innen, die auch rebellisch sind, anecken und deshalb keine Orte in München finden. Und in der Messestadt gäbe es dafür einen Parade-Ort: den Kopfbau. Allerdings wird das eher der Bezirksausschuss entscheiden. Aber da sind ja auch einige Messestädter*innen dabei – denen vertraue ich da.

**„Die Partei" hat es zu einiger Popularität, gerade unter jungen Leuten, gebracht, indem zum Beispiel Martin Sonneborn Videos über den Alltag als EU-Politiker auf YouTube stellt und Missstände und Absurditäten aufdeckt. Viele finden Politik so transparenter und auch ansprechender. Können wir von dir auch bald YouTube-Videos anschauen?**
Ja, definitiv! Unser Plan war eigentlich, zu fünft mit der Rathaus-WG mit weiblicher Doppelspitze ins Rathaus einzuziehen. Ich bin sehr traurig, dass ich den Stream auf Twitch, YouTube und allen möglichen Kanälen jetzt als Einzelhaushalt machen muss. Die meisten Politiker*innen transportieren Themen ja sehr trocken. Und wenn ich mir die Stadtratsbeschlüsse durchlese, ist das kein Wunder, dass da keiner Bock drauf hat. Und nochmal ganz wichtig: Wir sind ja keine Spaß-Partei. Ich will das, was im Rathaus passiert, in eine Sprache übersetzen, so wie du und ich reden. Und dann ist es mein Anliegen aufzuzeigen, falls doch mal irgendwie die Vetternwirtschaft durchkommt oder schillernde Wahlversprechen in einem klammheimlichen Beschluss doch ganz anders umgesetzt werden. Und jetzt können mich alle, die mich gewählt haben jederzeit anrufen und mich mit Fragen löchern. Es wird eine Bürgersprechstunde geben.

**Ist denn „Satire-Partei" der richtige Begriff?**
Genau. Spaß-Partei sagen wir nur immer so salopp. Das sind wir nicht. Das ist schon die FDP. Wir sind eine Satire-Partei.

**Jetzt die Gegenseite: Populismus ist überall auf dem Vormarsch, Krisen bestimmen den politischen Alltag – sei es die Klimakrise, die Frage des Umgangs mit Geflüchteten, die Corona-Pandemie – darf man in solchen Zeiten überhaupt eine Satire-Partei wählen? Brauchen wir nicht gerade vielmehr ernsthafte, anpackende Politik?**
(Lacht) Also, man darf in Deutschland ja wählen, wen man möchte. Daher ja die Misere mit dem aufkeimenden Rechtspopulismus. Ich möchte auch die Bürger*innen abholen, die null Bock auf Politik haben, weil sich eh nichts ändert. Dann sagen wir: „Ja, das ist total schlau. Aber leider im demokratischen Sinne nicht zu Ende gedacht." Ich erkläre dann immer, dass jede Stimme, die man nicht vergibt, eine Stimme für die Parteien ist, auf die man keinen Bock hat. Und dann kann man uns wählen, weil wir NICHTS versprechen und daraus keinen Hehl machen.
Das ist das, was „Die Partei" vielleicht am besten kann: unmotivierte, desinteressierte, prokrastinierende Student*innen dazu bewegen, doch irgendwie in die Wahlkabine zu schlurfen – sonntags um 17:55 Uhr. Und das schaffen wir, indem wir keine falsche Versprechen geben. Wie die Oberbürgermeister-Kandidatin der CSU, die mit der Rikscha durch die Stadt gefahren ist, aber gleichzeitig gegen Radl-Politik ist. Mei, die ernsthafte Politik nimmt uns die Satire ja oft schon weg.

**Das heißt, du bist mit gar keinen Vorsätzen in diese Legislaturperiode gegangen?**
Nee. Diese Legislaturperiode wird großartig laufen. Wir sind zwar nur zu zweit, aber meine Büroleiterin und ich werden Präsenz haben für 100. Wir haben durchaus ein Wahlprogramm und meinen es zum Beispiel ernst mit der Ringbahn für München in Brezn-Form, weil wir die zweite Stammstrecke für ein Idioten-Projekt halten. Wir haben auch verschiedene Konzepte für Bebauungspläne: Wir wollen auf der CSU-Zentrale ein Heißluftkraftwerk errichten, damit die Dampfplauderei endlich zu was nutze ist.

**Ein bisschen kann „Die Partei" auch als Anti-AfD-Partei verstanden werden. Womit müssen die drei AfD-Stadträte rechnen, wenn sie dir begegnen?**
Mit gekonnter Ignoranz. Das wird wie ein Spreißel, den man sich einzieht bei jeder Vollversammlung. Da muss man durch und dann ist es auch irgendwann wieder vorbei.

**Zum Schluss: Was sagen deine Tochter und dein Sohn dazu, dass ihre Mama jetzt Politikerin ist?**
Meine Tochter ist mein größter Fan und freut sich immer wie Bolle, wenn ich etwas aus dem Stadtrat erzähle. Und mein Sohn findet das auch ganz gut und wäre bereit, mein digitaler Medienberater zu werden. Von Twitch habe ich eh keine Ahnung, da bin ich zu alt.

*Das Interview führte Theresa Höpfl*

Foto: privat

Elisae Pouvreau setzt sich im Bezirksausschuss für die Themen Jugend, Schule und Soziales ein

# EIN KINO FÜR DEN KOPFBAU

Elise Pouvreau ist bei der Kommunalwahl mit 18 Jahren als jüngstes Mitglied in den Bezirksausschuss Trudering-Riem gewählt worden. Zusammen mit ihrer Mutter Ruth Pouvreau ist sie bei den GRÜNEN. Sie ist in der Messestadt aufgewachsen und in Trudering aufs Gymnasium gegangen – kennt also beide Teile des Stadtteils. Take Off! hat Ende April per Telefon ein Interview mit ihr geführt.

***Take Off!:*** **Erst einmal Glückwunsch zu deiner Wahl in den Bezirksausschuss! Hast du damit gerechnet reinzukommen?**
***Elise Pouvreau:*** Es war eine Überraschung! Ich dachte, die GRÜNEN kriegen nur 25% und damit ungefähr acht Plätze. Und als ich dann gehört habe, dass wir doch gut 30% und zehn Plätze bekommen, habe ich sofort nachgeschaut: Da ich einen Kandidaten überholt habe, bin ich doch noch reingekommen. Da habe ich mich natürlich gefreut.

**Die Wahl stand schon komplett im Zeichen von Corona. Wart ihr dann auch erstmal im Homeoffice?**
Ja, zuerst lief alles mit Videokonferenzen: Fraktionssitzungen und die Gespräche mit SPD und CSU. Aber die erste, sogenannte konstituierende Sitzung fand in der Aula des Gymnasiums Trudering statt.

**Deine Mutter, Ruth Pouvreau, sitzt für dieselbe Partei ebenfalls im Bezirksausschuss. Musste sie dich zur Kandidatur überreden?**
Das ist eine sehr lustige Frage. Also, sie musste mich nicht überreden. Aber die Idee kam auch nicht allein von mir. Ich war bei der Aufstellungsversammlung der GRÜNEN dabei, um mir das anzuschauen. Und weil da so dringend Kandidat*innen gesucht wurden, habe ich gesagt: „Okay, dann stelle ich mich auch auf."

**Und wie ist das jetzt als Mutter-Tochter-Gespann in der Politik?**
Wir sprechen uns nicht vor den Sitzungen ab, oder so. Aber hinterher reden wir darüber, was passiert ist. Ob wir beide dieselben Meinungen haben.

**Seid ihr euch in allen Forderungen einig, oder habt ihr auch mal unterschiedliche Interessen?**
In politischen Fragen werden wir uns eher einig sein. Ich bin ja bei den GRÜNEN, weil mir auch Umweltschutz wichtig ist. Aber bei persönlichen Ein-

schätzungen zu Personen im Bezirksausschuss zum Beispiel sind wir uns nicht immer einig.

**Du musstest dich ja jetzt erstmal in die politischen Regeln und Abläufe einarbeiten. Findest du da alles, was dir begegnet, sinnvoll, oder könnte das auch manchmal einfacher und jugendlicher sein?**
Klar, am Anfang wird man ein bisschen reingeschubst. Die Strukturen wirkten erstmal sehr kompliziert mit den Vorsitzenden, Unterausschüssen und Beauftragten. Aber ich werde gut angeleitet. Die anderen Fraktionsmitglieder nehmen so viel Rücksicht auf mich und erklären mir alles immer sehr ausführlich und verständlich, wenn ich Fragen habe.

**Welche Themen interessieren dich denn besonders?**
Mir sind Jugend, Schule und Soziales sehr wichtig. Ich möchte mich für die Mitwirkung von Jugendlichen in politischen Fragen einsetzen. Weil ich wahrscheinlich vor allem durch Jugendliche gewählt wurde, fühle ich mich auch verantwortlich. Ich fände es zum Beispiel gut, wenn schon 16-Jährige an der Kommunalwahl teilnehmen könnten. Seit meiner Schulzeit habe ich das starke Gefühl, dass sich gerade die Jugendlichen in Trudering-Riem sehr für Politik interessieren. Viele aus meiner Schule in Trudering haben sich bei Fridays For Future engagiert. Und: Die jüngste Generation betreffen die Entscheidungen ja immer am längsten.

**Was möchtest du in den nächsten sechs Jahren speziell für die Messestadt erreichen?**
Ich möchte mehr Jugendtreffs. Vielleicht nicht unter dem Namen Jugendtreff, weil das oft abschreckt. Sondern ich träume zum Beispiel im Kopfbau von einem Kino oder sogar einem Club. Denn es gibt zwar den See und den Park aber kaum Räume, wo ich mich offiziell mit Leuten treffen kann.

**Ich habe gelesen, dass ÖDP- und FDP-Stadträte fordern, dass Hunde im Riemer See baden dürfen sollen. Was sagst du da als Messestädterin dazu?**
Ich halte davon nicht so viel. Ich denke, der See ist dazu gedacht, dass sich Kinder und Familien dort vergnügen. Und Hunde scheuchen die Enten auf und stören sie beim Nisten. Auch wegen der Frösche wäre es nicht gut.

**Was sagen deine Freund*innen dazu, dass du jetzt Politik machst?**
Es sind alle begeistert, weil sie jetzt persönlich eine kennen, die mitentscheiden darf. Sie haben mir schon ganz viele tolle Ideen gesagt. Von den Truderingern kamen vor allem Wünsche nach mehr Ampeln und Spiegeln bei den Seitenstraßen, damit es beim Fahrradfahren nicht mehr so gefährlich ist. Aus der Messestadt kam schon ein Kino-Wunsch.

*Das Interview führte Theresa Höpfl*

**Diese Messestädter*innen sitzen im Bezirksausschuss:**

| Partei | Anzahl der Sitze | Davon Messestädter*innen |
|---|---|---|
| CSU | 11 | / |
| Die GRÜNEN | 10 | Eva Döring, Susanne Weiß, Ruth Pouvreau, Elise Pouvreau |
| SPD | 6 | Susan Beer, Eva Blomberg |
| Freie Wähler | 2 | Gökhan Deger |
| ÖDP | 2 | / |
| FDP | 1 | / |
| Die LINKE | 1 | / |

# St. Florian

## Gottesdienste

Seit 13. Mai finden in unseren Kirchen wieder Gottesdienste statt. Wir haben hierzu ein Schutzkonzept erarbeitet. Bitte beachten Sie die „Hinweise zur Teilnahme an Gottesdiensten", die auf dem Kirchenzettel mit einer dicken roten Linie umrahmt sind.
Es ist nur eine begrenzte Anzahl an Teilnehmern am Gottesdienst möglich. Daher bitten wir Sie um eine Anmeldung in den Pfarrbüros (telefonisch oder per E-Mail) bis spätestens bis vier Tage vor dem Gottesdienst.
St. Florian: Tel. 93 94 870
E-Mail: St-Florian.Muenchen@ebmuc.de

*Ihr Pfarrer Arkadiusz Czempik*

Allmächtiger, ewiger Gott,

von dir erhalten alle Geschöpfe Kraft, Sein und Leben.
Zu dir kommen wir, um deine Barmherzigkeit anzurufen,
da wir durch die Erfahrung der Corona-Pandemie,
die uns herausfordert und ängstigt, mehr denn je
die Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz erfahren.
Dir vertrauen wir die kranken und alten Menschen an.
Sei du bei ihnen und ihren Familien, wenn sie sich einsam
und verlassen fühlen.

Hilf allen Gliedern der Gesellschaft, Verantwortung
zu übernehmen und untereinander solidarisch zu sein.
Stärke alle, die im Dienst an den Kranken bis an
ihre Grenzen gehen.

Auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria,
die mit uns auch in schweren Zeiten auf dem Weg ist,
bitten wir dich:

Segne mit der Fülle deiner Gaben die Menschheitsfamilie,
halte fern von uns allen Unfrieden
und schenke uns festen Glauben an deine liebende Nähe.
Befreie uns von der Krankheit,
die unser Leben so stark beeinträchtigt und bedroht.
Auf dich vertrauen wir und dich loben wir,
der du mit deinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus,
in Einheit mit dem Heiligen Geist lebst
und Herr bist in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Maria, Heil der Kranken, bitte für uns!

## YouTube-Kanal PV4Heilige

Auf unserem YouTube-Kanal finden Sie eine Menge von Videos zu verschiedenen Themen aus dem Pfarrverband. Wer will ist jederzeit eingeladen sich draufzuschalten. Brauchen Sie Hilfe? Dann melden Sie sich in einem der Pfarrbüros.
Alle für die Zukunft geplanten Beiträge sind mit dem Logo des Pfarrverbandes und dem Text "LIVE" gekennzeichnet. Darunter steht die geplante Sendzeit.
Alle bereits gesendeten Beiträge (oder Ausschnitte davon) erkennt man an einem Foto des Beitrags, der Dauer und dem Text zum Inhalt des Videos.

## Gottesdienste im Internet

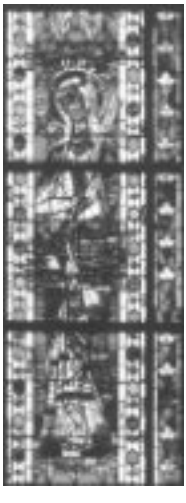
Da wir jetzt langsam in die öffentliche Gottesdienstform und somit mehr in die direkte Seelsorge übergehen, reduzieren wir die Übertragungen per Livestream. Komplet und Rosenkranz werden nicht mehr übertragen.
Unsere Gottesdienste können Sie in YouTube live verfolgen oder später abrufen. Welche Gottesdienste übertragen werden, können Sie dem Kirchenzettel entnehmen. Dort steht jeweils „Livestream".
Zusätzlich übertragen wir jeden Sonntag um 9:00 Uhr ein Programm für Kinder.

# Heilige Corona – eine Helferin in der Krise?

Kein anderer Name ist in der letzten Zeit mehr in aller Munde, wie der des neuartigen Virus, der unser gesellschaftliches Leben spätestens seit Ende Februar dominiert. Doch „Corona“ ist nicht nur der Name von Covid-19 oder eines mexikanischen Bieres, sondern auch einer beinahe vergessenen Heiligen der katholischen Kirche.

Heilige sind Menschen, welche die Tugenden des Glaubens beispielhaft gelebt haben, oder die ihr Leben wegen ihres Glaubens verloren haben. Ihre Beziehung zu Gott wird somit schon zu Lebzeiten und auch über ihren Tod hinaus als besonders eng gesehen und so werden die Heiligen den Gläubigen als Vorbild des Glaubens anempfohlen. Zugleich glaubt die Kirche, dass die Heiligen sich für uns Menschen als Fürsprecher im Himmel einsetzen, so dass jedem Heiligen ein Spezialgebiet zugeordnet wird, für welches er „zuständig" ist. Als Beispiel kann in der Messestadt unser Kirchenpatron, der Heilige Florian gelten, der u.a. als Schutzpatron der Feuerwehrmänner und -Frauen sowie gegen das Feuer bekannt ist.

Die heilige Corona lebte vermutlich im ersten Jahrhundert nach Christus, in einer Zeit, wo das noch relativ junge Christentum – ähnlich wie heute in einigen Gegenden der Welt – zu einer stark verfolgten Religionsgemeinschaft gehörte. Die Legende besagt, dass die junge Frau mit circa 17 Jahren wegen ihres Glaubens grausam hingerichtet worden ist. Da sie sogar angesichts des Todes ihren Glauben nicht leugnen wollte, soll den Anwesenden im Augenblick ihres Todes am Himmel eine Krone erschienen sein – Zeichen für den Sieg ihrer Verbundenheit mit Gott über den Tod hinaus. Die Heilige Corona wurde geboren und wir begehen ihren Gedenktag am 14. Mai. Die Heilige wird seitdem als Schutzpatronin der Schatzgräber, aber auch gegen Unwetter und mancherorts gegen Seuchen verehrt – was aus aktuellem Anlass ihre Popularität in der letzten Zeit hat wieder steigen lassen.



Die Heilige Corona auf einem Glasfenster im Straßburger Münster, 1270

Auch in der Münchner Gegend wurde die Heilige Corona besonders verehrt – davon zeugt die kleine Corona-Kapelle in Arget/Sauerlach, die viele Spaziergänger zu einem Gebet einlädt. Heilige Corona, bitte für uns!

*Mateusz Jarzebowski, Pastoralreferent*

# Aktuelles

Alle paar Tage ändert sich etwas an den Schutzmaßnahmen und den daraus folgenden Einschränkungen. Es sind immer wieder neue Herausforderungen, vor denen wir stehen, denen wir uns aber auch stellen wollen. Wie bisher, so wollen wir auch weiterhin das uns Mögliche tun und gleichzeitig bitten um Verständnis und das Mittragen des Ganzen, vor allem da, wo es irgendwie schwierig sein kann, aus welchem Grund auch immer.

Es ist uns ein Anliegen sowohl für diejenigen da zu sein, die sich schon sehr stark nach der Eucharistiefeier und dem Kommunionempfang sehnen als auch für diejenigen, die nicht kommen können/dürfen oder auch nicht wollen. Deshalb werden wir die Gottesdienste, wie unten beschrieben, öffentlich feiern und einige davon auch weiterhin im Livestream übertragen.

Wenn Sie als Ordner bei den Gottesdiensten helfen wollen, dann melden Sie sich bitte in einem der Pfarrbüros per Telefon oder Email.

Danke für Ihre Mithilfe.

# Beichtgelegenheit / Seelsorgsgespräch

Wenn Sie das Bedürfnis haben, die Beichte abzulegen, dann kontaktieren Sie einen von unseren zwei Priestern und wir werden dann das weitere Vor-gehen mit Ihnen am Telefon oder per Email besprechen. Auch die übrigen Seelsorger stehen Ihnen für ein Seelsorgsgespräch gerne zur Verfügung.

# Sophienkirche

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Gott,
du verbindest uns Menschen.
In Angst und Unsicherheit sind wir uns ganz nah.
Wir teilen Fragen und Sorgen,
Nicht-Wissen und doch Ungewissheit.
Dir, guter Gott wollen wir uns anvertrauen,
denn du lässt uns nicht allein.
Wir bitten für alle Kranken und die es werden,
die Angst haben, dass der Virus sie erreicht,
für alle Ärztinnen und Pflegenden, für alle, die unser Leben am Laufen halten,
für die, die in diesen Tagen um ihre Existenz bangen.
Wir bitten dich, dass Du uns alle bewahrst in diesen schweren Zeiten,
sei Du der, der uns eint,
als die die glauben und auch die es nicht tun.
Du verbindest uns Menschen zu einer Gemeinschaft, die füreinander da ist, Gott.
So ist im Schlimmen auch Dein Segen.
Amen.

## Regeln für den Gottesdienst in der Sophienkirche

- Mund- und Nasenschutz tragen
- Hände im Vorraum desinfizieren
- 2 Meter Abstand halten
- Plätze max. 20 Personen
- Dauer: ca. 30-60 min
- Andachten online unter www.sophienkirche.de
- Nur auf die gekennzeichneten Plätze setzen

Foto: Eva Döring

## Dachsanierung

Am 15. März wollten wir einen besonderen Festgottesdienst zur Dachsanierung mit dem Truderinger Posaunenchor und Herrn Dekan Dr. Marinkovic feiern, leider war dies nicht mehr möglich. Doch verschoben ist nicht aufgehoben. Wir werden sobald es wieder möglich ist zu planen, einen Termin im Herbst andenken.

Jeder Euro bringt uns dem Ziel ein Stückchen näher.
Evang.-Luth. Kirchengemeinde VR Bank München Land
IBAN: DE07 7016 6486 0001 0293 12
BIC: GENODEF1OHC

# Int. Muslimisches Forum

## Aktuelles zu Corona

Auf unserer Internetseite haben wir wichtige Informationen und ein Merkblatt mit Verhaltensempfehlungen zum Coronavirus zusammengestellt, das als PDF heruntergeladen werden kann:
https://bit.ly/2TZYKzO

Zur aktuellen Gefahrensituation durch den Coronavirus erhalten Sie hier Informationen in verschiedenen Sprachen:
https://b-umf.de/p/mehrsprachige-informationen-zum-coronavirus/
http://corona-ethnomed.sprachwahl.info-data.info/

Der PODCAST der Bundesregierung ist ebenfalls in verschiedenen Sprachen:
https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/amt-und-aufgaben/corona-virus-1730818

Im Glauben und im Vertrauen an unseren barmherzigen Schöpfer, dem Schöpfer aller Menschen, bitten wir um die Heilung aller Kranken und den Schutz aller Menschen:
„Sag: Uns wird nur das treffen, was Allah für uns bestimmt hat. Er ist unser Schutzherr.
Auf Allah sollen sich die Gläubigen verlassen."
(Sure 9/ Vers 51)

## Zeit für die Familie – und für sich!

In Zeiten des Zuhausebleibenmüssens: Nutzt die Zeit, wenn ihr Kinder habt, um eure Beziehung mit ihnen zu vertiefen. Einen neuen Tagesablauf gilt es jetzt miteinander zu gestalten. Versucht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Lern und Spielzeiten herzustellen. So haben gemeinsame Tischspiele für die ganze Familie, nun mehr Zeit und Raum.
Hier der Link für einen Tagsplaner:
https://www.pinterest.de/pin/469781804876532457/

Auch Basteln mit wertfreien Materialien wie Schachteln, Karton und Naturmaterialien wäre jetzt gut geeignet, um die neu gewonnene Zeit sinnvoll zu nutzen. Mediennutzung sollte auch weiterhin nur in Maßen zu anderen Beschäftigungs- und Lernangeboten genutzt werden. Hier seid ihr als Eltern gefordert. Ansonsten gibt es auch viele Lernspiele in Apps oder PC Lernspielen. Dazu zwei Links:
https://www.pinterest.de/gabiweinigel/basteln-mit-wertfreiem-material/
https://www.studioimnetz.de/empfehlungen/

Kinder stellen viele Fragen, wenn sie dafür Raum bekommen. Gibt ihnen die nötigen Informationen. Das sind gute Gelegenheiten auch mal Fragen zu beantworten, die herausfordern. Was gibt es schöneres als Zeit zu haben für die eigenen Kinder. Ethische und religiöse Fragen tauchen auf. Nutzt die Gelegenheit mit euren Kindern ins Gespräch zu kommen.
Hier ein Link zum Thema religiöse, muslimische Erziehung mit viel kreativen Arbeiten:
https://www.gruenebanane.de/

Alles geht vorüber, wichtig ist, dass wir alle zusammenhalten und das Beste aus unserer Situation machen. Vergesst in diesen Zeit eure Nachbarn nicht. Vielleicht braucht jemand eure Hilfe! Bleibt gesund und achtet auf euch, eure Familien und eure Mitmenschen.

*Euer IMF e.V.*

# Nützliche Kontakte und Informationen in Coronazeiten

Quelle: Bildungslokal bzw. Stadt München (Stand Anfang Juni)

| Thematik | Beschreibung | Kontakt |
|---|---|---|
| Vereinfachter Kinderzuschlag Bundesagentur für Arbeit / Familienministerium | Notfall-KiZ-Kinderzuschlag während der Corona-Krise. Der Kinderzuschlag wird ab sofort neu berechnet: Der Bemessungszeitraum bezieht sich nur auf einen Monat. Viele Familien mit Einkommenssausfällen, die vorher keinen Anspruch hatten, haben jetzt Anspruch. Diese Regelung gilt bis September 2020. | Online beantragen auf der Seite: www.bmfsfj.de („Notfall-KiZ" eingeben) oder direkt über diesen Link: https://con.arbeitsagentur.de/prod/kiz/ui/start |
| Erreichbarkeit Jobcenter München | Aus Gründen des Infektionsschutzes berät das Jobcenter nur telefonisch. Im Notfall sollten Kund*innen direkt ihre Arbeitsvermittlung oder Leistungssachbearbeiter*innen kontaktieren. Neukund*innen rufen am besten die Hotline an. | Telefonische Auskunft: 089 / 358934333 (Mo.-Do. von 8-16 Uhr, Fr. von 8-12 Uhr) www.muenchen-jobcenter.de |
| Hilfe für Selbstständige Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie | Soforthilfe für Kleinselbstständige und Freiberufler: Wer aufgrund der Corona-Pandemie im Moment nur wenig oder gar kein Einkommen hat, kann Soforthilfe beantragen. Für Münchner*innen ist das Referat für Arbeit und Wirtschaft zuständig. | Telefonische Anfragen: 089 / 233 22070 (Mo-Fr von 8-18 Uhr, Sa/So von 9-15 Uhr) E-Mail: wirtschaft-corona@muenchen.de www.muenchen.de/arbeitundwirtschaft Ausführliche Infos sowie einen Link direkt zum Antrag finden Sie hier: https://www.stmwi.bayern.de/soforthilfe-corona/ |
| Unterstützung älterer Menschen Münchner Alten-Service-Zentren | Ältere Menschen können sich an die 32 ASZs in München wenden. Diese organisieren die Grundversorgung. | Über den folgenden Link finden Sie Ihr nächstes Altenservicezentrum: http://www.muenchen.de/dienstleistungsfinder/muenchen/1074496/n0/ |
| Unterstützung älterer Menschen und anderer Risikogruppen: Münchner Freiwillige Wir helfen | Für ältere Menschen und Risikogruppen. Die Hotline nimmt Bedarfe für folgende Besorgungsgänge auf:<br>• Besorgungen Lebensmittel<br>• Besorgungen Drogerieartikel<br>• Beschaffung Medikamente auf Rezept<br>• Postangelegenheiten | Telefonisch erreichbar über: 089 / 461 32 983 (täglich von 9-18 Uhr) Internet: www.muenchner-freiwillige.de/besorgungen.html |
| Nachbarschaftliche Unterstützung: Quarter M Soziale Quartiersentwicklung München #NachbarnHelfen | Vermittlung Freiwilliger aus der Nachbarschaft. Hilfe beim:<br>• Einkaufen<br>• Medikamente und Rezepte abholen<br>• Postangelegenheiten<br>Aktuell in Trudering | Telefonisch erreichbar über: 0152 04 68 87 89 (Mo-Fr von 10-16 Uhr) https://www.quarter-m.de/ |
| Weitere Nachbarschaftshilfen | Es finden sich Initiativen in vielen Stadtteilen und Regionen. | Es finden sich Initiativen in vielen Stadtteilen und Regionen. München Ost: http://www.nachbarschaftshilfe-muenchen.de/ |

| Thematik | Beschreibung | Kontakt |
|---|---|---|
| Vermittlung von Helfern, Angebote und Gesuche: Dein Nachbar e.V. | Die Organisation vermittelt Helfende, gleichzeitig können sich Personen, die ihre Hilfe anbieten möchten, hierüber vermitteln lassen. | Telefonisch erreichbar über:<br>089 / 960 40 400<br>Suche bzw. Bewerbung:<br>https://www.deinnachbar.de/coronahilfe/ |
| **Ärztliche und psychologische Hilfen sowie weitere Beratungsstellen** | | |
| Unterstützung von Kindern und Eltern bei familiären Problemen und Krisen | Nummer gegen Kummer<br>Kostenfreie Beratung und Gesprächsangebot bei:<br>• persönlichen Problemen zuhause<br>• bei Gewalt<br>• Stress<br>• Sucht, etc.<br>Bitte die unterschiedlichen Nummern und Zeiten der Beratung für Kinder und Eltern beachten. | Für Kinder telefonisch erreichbar unter:<br>116 111<br>(Mo-Sa 14-20 sowie Mo., Mi., Do. 10-12 Uhr)<br>Für Eltern telefonisch erreichbar unter:<br>0800 111 0550<br>(Mo-Fr 9-7 Uhr, sowie Di. u. Do. 17-19 Uhr)<br>Online-Beratung über die Webseite aufrufbar:<br>https://www.nummergegenkummer.de/kinder-und-jugendtelefon.html |
| Gewalt gegen Frauen, häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe:<br>Beratungsstelle Frauennotruf München | Die Beratungsstelle Frauennotruf steht allen Frauen* offen, die sexuelle Übergriffe und Gewalt erlebt haben.<br>Im Augenblick ist nur Telefon- u. Onlineberatung möglich. Ab wann persönliche Beratung wieder möglich ist, bitte auf der Webseite prüfen. Neben der Beratung wird angeboten:<br>• Traumatherapie, Traumafachberatung<br>• Ressourcengruppen<br>• Psychosoziale Prozessbegleitung<br>• Wen Do Selbstbehauptungskurse | Telefonisch erreichbar: 089 / 76 37 37<br>(Mo, Di, Do, Fr von 10-13 Uhr und 15-21 Uhr, Mi 10-13 Uhr und 18-21 Uhr)<br>Am Wochenende und an Feiertagen ist das Telefon nicht besetzt.<br>Online Beratung über: https://frauennotruf-muenchen.beranet.info/e-mailberatung.html |
| Beratung und psychologische Unterstützung von Eltern, Schüler*innen, Lehrer*innen:<br>Zentraler Schulpsychologischer Dienst (ZSPD) | Zentraler Schulpsychologischer Dienst (ZSPD)<br>Beratung und Unterstützung z.B. bei:<br>• schlechten Schulleistungen oder Prüfungsangst<br>• Problemen in der Klasse<br>• familiärem Schulstress | Telefonisch aktuell erreichbar unter:<br>089 / 233 66500, oder per E-Mail:<br>schulpsychologie@muenchen.de |
| Psychologische Beratung und Hilfe im Krisenfall:<br>Telefonseelsorge | Anrufe sind kostenfrei, Mailberatung: Antwort dauert ca. drei Tage; Chatberatung ebenfalls möglich.<br>Beratung und Unterstützung bei:<br>• Problemen mit der Partner*in<br>• Mobbing<br>• Arbeitsplatzverlust<br>• Einsamkeit<br>• Sucht<br>• Krankheit<br>• Sinnkrisen | Telefonisch kostenfrei erreichbar unter:<br>0800 1110111 oder<br>0800 1110222 oder 116 123<br>Rund um die Uhr erreichbar.<br>www.telefonseelsorge.de |
| Krisendienst in München für akute Fälle für Betroffene und Angehörige:<br>Krisendienst Psychiatrie | Angebot zur psychiatrischen Soforthilfe für die Bürger*innen Oberbayerns. Menschen in seelischen Krisen, Mitbetroffene und Angehörige erhalten qualifizierte Beratung und Unterstützung. | Telefonisch erreichbar unter:<br>0180 / 655 3000 (täglich 0-24 Uhr)<br>(0,20 € / Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 € / Anruf) |
| Hilfe bei psychischen Erkrankungen für Betroffene und Angehörige:<br>Sozialpsychiatrische Dienste der LHM | Die Sozialpsychiatrischen Dienste (SPDi) beraten zum Thema seelische Gesundheit und psychische Erkrankungen und richten sich an psychisch erkrankte Menschen, deren soziales Umfeld und Angehörige sowie an Fachkräfte.<br>Die Zuständigkeit hängt vom Wohnort der Klientinnen und Klienten ab. | Telefonisch erreichbar unter:<br>Tel.: 089 / 671051 München Ost |
| Soziale Notlagen aller Art:<br>Sozialreferat München | Bei sozialen Notlagen, Vermittlung in Sozialbürgerhäuser, prekäre Wohnsituation, etc. | Servicetelefon des Sozialreferats:<br>089 / 233 96833<br>Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige: 089 / 233 48117 |

| Thematik | Beschreibung | Kontakt |
|---|---|---|
| **Ärztliche und psychologische Hilfen sowie weitere Beratungsstellen** | | |
| Mehrsprachige Beratung sowie Tipps für Geflüchtete in Bezug auf Corona:<br>Refugio e.V. Beratungsstelle für Personen mit Fluchterfahrung | Auf der Webseite finden sich Youtube-Links zu Videos in relevanten Sprachen zu:<br>• Corona u. Ausgangsbeschränkungen, was hilft gegen Angst, Nervosität u. Langweile<br>• Corona Tipps für Eltern während der Ausgangsbeschränkungen | Für Beratungstermine telefonisch erreichbar:<br>089 / 9829570 (Mo-Fr 10-12 Uhr)<br>Über die Startseite kommen Sie zu den jeweiligen YouTube-Kanälen:<br>https://www.refugio-muenchen.de/ |
| Fragen zum Corona-Virus:<br>Bürgertelefon München | Beantwortet alle Fragen zur aktuellen Corona Situation in München, den derzeitigen Maßnahmen sowie gültigen Regelungen | Telefonisch erreichbar unter:<br>089 / 233 44740 (tägl. 8-20 Uhr)<br>Alle offiziellen Infos finden sich auch unter:<br>http://www.muenchen.de/corona |
| Beratung für Eltern und Jugendliche zu Erziehungsfragen u.ä.:<br>Die Münchner Erziehungsberatungsstellen | Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche<br>Beratung bei Fragen des Familienlebens, Erziehungsfragen, Entwicklungsproblemen, Gefährdung und Schutz von Kindern und Jugendlichen etc. | Zuständige Stelle je nach Wohnort<br>https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Jugendamt/Beratungsstellen-und-Elternbriefe/Beratungsstellen.html<br>Online- und Chatberatung unter:<br>www.bke-elternberatung.de und<br>www.bke-jugendberatung.de |
| Schulberatung für Eltern, Fachkräfte, Schüler*innen des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus:<br>Staatliche Schulberatungsstelle für München Stadt und Landkreis | Beratung für Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte staatlicher und privater Schulen<br>Unter diesem Link hat die Fachstelle hilfreiche Infos für Eltern zusammengestellt: https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/6918/eltern-koennen-ihre-kinder-im-umgang-mit-den-massnahmen-zum-corona-virus-unterstuetzen.html | Informationen auf der Webseite:<br>https://www.km.bayern.de/ministerium/institutionen/schulberatung/muenchen.html<br>Telefonisch erreichbar unter:<br>089 / 558998960<br>Per E-Mail: info@sbmuc.de |
| **Versorgung Lebensmittel** | | |
| Lebensmittelspenden für Bedürftige:<br>Münchner Tafel e.V. | Lebensmittelspenden werden im Augenblick zentral am Großmarkt München ausgegeben.<br>Achtung: Bitte online informieren, an welchem Wochentag und zu welcher Uhrzeit Ausgaben für den entsprechenden Standort stattfinden. | Ausgabestelle aktuell: Großmarkt München, Thalkirchner Str. 81, 81371 München.<br>Infos zu Ausgabedatum und Uhrzeit:<br>https://muenchner-tafel.de/munchner-tafel-reagiert-auf-ausgangsbeschrankung/ |
| Warme Mittagsmahlzeit für Bedürftige | „Das Westend tafelt“ Zusammenschluss verschiedener Akteur*innen, u.a. BA 8, BRK, Sozialreferat. Eine warme Mahlzeit für Bedürftige, Obdachlose, Geflüchtete, Hungrige. Die Speisen werden verpackt zum Mitnehmen aus einem Foodtruck ausgegeben. | Geöffnet: 12-14 Uhr, vor dem Kösk Kulturzentrum. Schrenkstraße 8<br>https://www.koesk-muenchen.de/das-westend-tafelt/ |
| Warme Mahlzeit für Obdachlose und Bedürftige<br>Caritas München | Foodtrucks: Die Caritas München versorgt Bedürftige an zwei Standorten täglich mit einer warmen Mahlzeit sowie mit Brotzeitpaketen. | Foodtruck 1: Luisen- Ecke Elisenstraße<br>Foodtruck 2: Schwanthalerstraße 46-48<br>Geöffnet: 8-11 Uhr und 14-17.30 Uhr |
| Essensauslieferungen für Bedürftige<br>1000 Teller München | Die Organisation hat das Ziel, eine Mahlzeit pro Tag für bedürftige Menschen und Familien zu kochen und auszuliefern. Zielgruppe sind sowohl ältere Menschen, denen es erschwert wird, einzukaufen, Mitbürger*innen in Quarantäne und Familien, die aufgrund der wirtschaftlichen Lage nicht über genügend Mittel verfügen, ihre Familien zu ernähren. | Kontakt über die Webseite:<br>https://1000teller.de/<br>Telefonisch erreichbar über: 0172 897 0208<br>Per Mail erreichbar: info@1000teller.de |

## Notfälle

| | |
|---|---|
| Polizei / Notruf | 110 |
| Feuerwehr | 112 |
| Feuerwache 10 | 235 30 10 |
| Polizeiinspektion 25, Trudering/Riem | 45187-0 |
| Ärztl. Bereitschaftsdienst Bayern | 018 05–19 12 12 |
| Giftnotruf | 1 92 40 |
| Frauen-Notruf | 76 37 37 |
| Opfertelefon (bundesweit, anonym, kostenlos) | 116 006 |

## Lokales

| | |
|---|---|
| Alten- und Service-Zentrum (ASZ Riem), Platz der Menschenrechte 10 | 41 42 43 96-0 |
| Bauzentrum München, Konrad-Zuse-Platz | 54 63 66-0 |
| Beratung für Schwangere, Sozialdienst kath. Frauen, Werner-Eckert-Str. 11 | 94 38 01 42 0 |
| Beratungsstelle für Ausländer/innen (BRK), Goethestr. 53 Ludwigsvorstadt | 532 89 89 |
| Bezirksausschuss 15 Trudering-Riem, Geschäftsstelle | 233-614 84 |
| Bezirkssozialarbeit (Sozialbürgerhaus BTR) – Infothek | 233-968 08 |
| BildungsLokal Riem, Willy-Brandt-Allee 18 | 2032 79 602 |
| Bürgerforum, Kultur-Etage, Take Off!, Erika-Cremer-Str. 8/III | 99 88 68 93 0 |
| Center Management Riem-Arcaden, Willy-Brandt-Platz 5 | 93 00 60 |
| Easy Contact family AEH, Condrobs e. V. Berg-am-Laim-Str. 131 | 95 47 45 - 37 |
| Familienzentrum, Helsinkistr. 10, und Mittagsbetreuung an Grundschulen | 40 90 60 74 |
| Grünanlagenaufsicht | 233-276 56 |
| Logopädie Messestadt Riem, Katja Barnewitz, Elisabeth-Mann-Borgese-Str. 6 | 45 22 60 88 |
| Logopädie Praxis, Renate Fischer, Flughafen-Riem-Str. 34 | 44 38 38 38 |
| Migrationsberatung der Caritas, Pfarrbüro St. Florian, Pl. d. Menschenrechte 2 | 43 73 78 86 |
| MRG (Maßnahmeträger München-Riem GmbH) | 945 50 00 |
| Münchner Volkshochschule Ost | 62 08 20 20 |
| Nachbarschaftstreff GaleriaTreff, Lehrer-Wirth-Str. 19 | 23 17 16 - 79 80 |
| Nachbarschaftstreff Heinrich trifft Böll, Heinrich-Böll-Str. 69 | 23 17 16 - 79 70 |
| Nachbarschaftstreff Oslostr. 10 | 41 23 82 62 |
| Nachbarschaftswerk Wagnis e.V., Heinrich-Böll-Str. 69 info@nachbarschaftswerk-wagnis.org | |
| Paar- u. Familientherapie, Einzelberatung, Dipl.-Psych. Michaela Fischer | 94 40 37 99 |
| Praxis für Kinder-/Jugendlichentherapie Brigitta Ulbrich, I.-Bachmann-Str. 28 | 21 75 21 30 |
| Projekt Messestadt Riem Startstark gGmbH + Condrobs Kopenhagenstr. 11 | 32 63 02 99 - 0 |
| Rentenberatung Gerhard Endres, ehrenamtl. Berater Dt. Rentenversicherung | 0171-496 99 71 |
| SOS-Kinder-und-Familientreff Messestadt Ost, Astrid-Lindgren-Str. 65 | 24 41 03 63 |
| SOS-Kinder-und-Familientreff Widmannstr., Riemer Str. 367, Riem | 18 94 05 50 |
| SOS Beratungs- und Familienzentrum, St.-Michael-Str. 7, Berg am Laim | 436 90 80 |
| SOS Familienzentrum Riem, Mittbacher Str. 15 | 94 38 14 8-20 |
| SOS Beratungszentrum Riem, Mittbacher Str. 15 | 94 38 14 8-0 |
| Soziale Beratung, Tisch Messestadt, Caritas, Kreillerstr. 24, Berg am Laim | 43 66 96 10 |
| Stadtjugendamt München, Kontaktstelle Frühe Förderung, Oslostraße 10 | 0162-255 64 10 |
| Streetwork, Stadtjugendamt München, NT Oslostr. 10, | 0171-973 82 59 / 0152-09 35 81 01 |
| Quax (Echo e.V.), Helsinkistr. 100 | 94 30 48 45 |
| VJF (Verein für Jugend- und Familienhilfen e.V.), Lehrer-Wirth-Str. 14 | 45 43 95 600 |
| Weißer Ring e. V., Leitung Außenstelle Marion Rosin | 0151 55 16 46 64 |
| Wohnen im Viertel, Astrid-Lindgren-Str. 58, Ambulante Pflege, Bewohnercafé | 54 84 87 65 |

## Schulen + Kindergärten

| | |
|---|---|
| Berufsschule für Finanz- und Immobilienwirtschaft, Astrid-Lindgren-Str. 1 | 233-418 50 |
| Berufsschule für Rechts- und Verwaltungsberufe, Astrid-Lindgren-Str. 1 | 233-417 50 |
| Christophorus Schule zur emotional-sozialen Förderung, Leibengerstr. 16 | 99 14 88-0 |
| Christophorus Tagesstätten, Heilpädagogische Tagesstätten, Leibengerstr. 16 | 99 14 88-0 |

## Schulen + Kindergärten

| | |
|---|---|
| Grundschule Astrid-Lindgren-Str. 11 | 233-474 00 |
| Grundschule Lehrer-Wirth-Str. 31 / Außenstelle Helsinkistr. 55 | 233-858 36 |
| GS ALS Schulsozialarbeit des Vereins für Jugend- und Familienhilfen e.V. | 233-474 05 |
| Haus für Kinder (Kinderschutz e.V.) Elisabeth-Mann-Borgese-Str. 35 | 23 17 16-77 60 |
| Kindergarten (AWO), Lehrer-Wirth-Str. 28 | 90 53 97 84 |
| Kindergarten (Verein für soziale Arbeit), Helsinkistr. 12 | 43 74 66 64 |
| Kindergarten (St. Florian), Platz der Menschenrechte 3 | 93 94 87-135 |
| Kindergarten mit Tagesheim/ Hort (städt.), Caroline-Herschel-Str. 5a | 17 95 94 80 |
| Kindergarten mit Hort (städt.), Stockholmstr. 12 | 43 77 78 90 |
| Kindergarten (Montessori-Kinderhaus/ Kinderoase/ KidsO), Widmannstr. 2-4 | 43 66 59 89 |
| Kinderkrippe (AWO), Elisabeth-Dane-Str. 37 | 94 37 91 90 |
| Kinderhaus Kai, Heilpädagogische Tagesstätte, Heinrich-Böll-Str. 104 | 18 90 80 69-10 |
| KinderTagesZentrum (Kinderschutz München) Heinrich-Böll-Str. 133 | 23 17 16-77 50 |
| KiTa BRK, Stockholmstr. 5 | 15 98 67 91 00 |
| KiTa Caritas, Platz der Menschenrechte 7 | 45 15 19 50 |
| KiTa ev. / Innere Mission, Astrid-Lindgren-Str. 127 | 18 90 82 93-0 |
| KiTa ev. / Inn. Mission, Georg-Kerschensteiner-Str. 54 | 945 48 23 |
| KiTa Glockenbachwerkstatt e.V., Elisabeth-Mann-Borgese-Str. 7 | 54 84 49 71 |
| KiTa Paritätischer Wohlfahrtsverband, Mutter-Teresa-Str. 3 | 43 75 91 75 |
| KiTa städt., Hort, Lehrer-Wirth-Str. 31 | 23 38 58 39 |
| KiTa städt., Maria-Montessori-Str. 2 | 90 77 80 90 |
| KiTa, städt. (Hort Förderzentrum Mü/Ost), Astrid-Lindgren-Str. 7 | 233-474 60 |
| KiTa städt., Hort und Kindergarten, Michael-Ende-Str. 26 | 890 63 68 00 |
| KiTa städt., Widmannstr. 34 | 89 05 35 21 |
| KiTa städt., Erdinger Str. 9 | 90 84 32 |
| KiTa Kath. Jugendfürsorge der Erzdiözese, Magdalena-Schwarz-Str. 9 | 45 18 74 90 |
| Mittagsbetreuung PinguRiem e. V. Grundschule Lehrer-Wirth-Str. 31 | 0179 67 88 252 |
| Mittagsbetreuung PinguRiem e. V. Grundschule Ilse-V.-Twardowski-Pl. 1 | 0176 629 954 60 |
| Mittelschule Lehrer-Wirth-Str. 31 | 233-858 10 |
| Schule für individuelle Lernförderung, Astrid-Lindgren-Str. 5 | 233-474 20 |
| Tagesheim Astrid-Lindgren-Str. 11 | 233-474 50 |
| Tagesheim Helsinkistr. 55 | 233-857 62 |

## Religiöse Gemeinschaften

| | |
|---|---|
| Kath. Gemeinde St. Florian | 93 94 87-111 |
| Evang. Sophiengemeinde | 94 38 99 77 |
| Muslimisches Forum | 0160 - 96 28 75 34, 0176 - 84 24 91 37 |
| Quelltor Christliche Freikirche | 01 72 - 989 89 25 |

**Fehlt Ihre Einrichtung in dieser Übersicht oder hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen? Bitte melden Sie sich bei per E-Mail unter takeoffmessestadt@icloud.com**


## IMPRESSUM

**Herausgeber:**
Bürgerforum Messestadt e.V.
Erika-Cremer-Str. 8 | 3. OG
81829 München
Tel. (089) 99 88 68 931
Fax (089) 99 88 68 939

**Redaktionsanschrift:**
Take Off!
Erika-Cremer-Str. 8 | 3. OG
81829 München
e-Mail:
takeoffmessestadt@icloud.com

**V.i.S.d.P.:** Hans Häuser

**Chefredaktion:**
Hans Häuser, Gerhard Endres

**Redaktion:**
Eva Döring, Gerhard Endres, Irene Ferraris, Hans Häuser, Birgit Heisig, Anna Hochsieder, Theresa Höpfl, Malina Jesuiter, Marion Steinhart, Sabine Wagner

**Layout/CvD:** Marion Steinhart

**Anzeigen:** Gearhard Endres

**Erscheinungsweise:** ¼-jährlich

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1.1.2019

Auflage: 6000

Die Take Off! wird an alle Haushalte der Messestadt sowie in Teilen von Riem, Salmdorf, Gronsdorf und Kirchtrudering verteilt.

Die abgedruckten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für die Inhalte sind jeweils die genannten Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Zuschriften zu kürzen oder auch nicht abzudrucken.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder kann keine Haftung übernommen werden.

Kontakt: kunst@michaellapper.de www.michaellapper.de

## Was als kleine Unterstützung begann für die Kinder, die wegen Corona zuhause bleiben sollten, wird jetzt zum gedruckten Kinderbuch.

**Die große Reise** Hardcover, 72 Seiten, mit vielen schönen Zeichnungen und Illustrationen. Preis 21 Euro, kostenfreie Lieferung in der Messestadt und Trudering.

Aus der Messestadt im Eigenverlag publiziert, wird der Druck per Crowdfunding direkt von den Lesern finanziert.

**Info, Video & Bestellung: https://www.startnext.com/die-grosse-reise**

Bitte informieren Sie sich über mögliche kurzfristige Programmänderungen auf www.kultur-etage.de